Zeitschrift: Raiffeisen : Zeitschrift des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen

Herausgeber: Schweizer Verband der Raiffeisenkassen

Band: - (1984)

Heft: 7-8

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

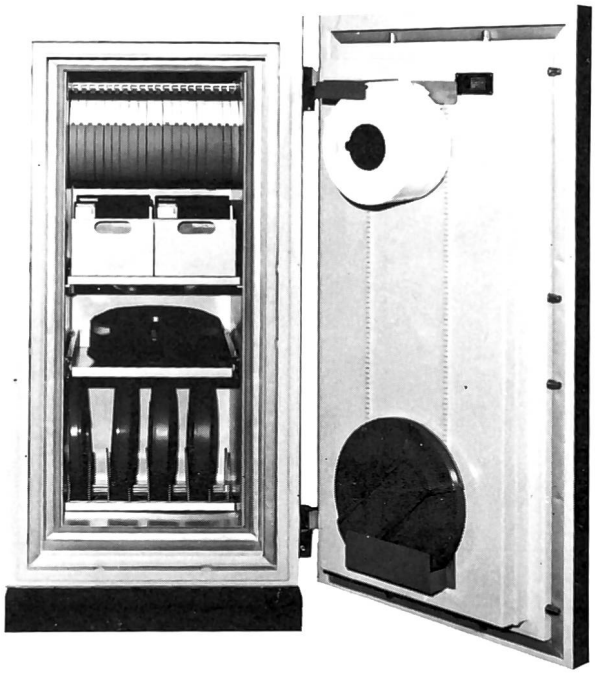
7/8 Juli / August 1984

Zeitschrift des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen

Raiffeisen

Eurosafe

Erster diskettensicherer Datenschrank «Made in Switzerland» mit 2-Stunden-Feuer-und-Sturztest.



Erster in der Schweiz hergestellter diskettensicherer Datenschrank mit 2-Stunden-Test 120 DIS.
Erhältlich in vier verschiedenen Grössen.

Unser Produktionsprogramm umfasst:

- Bank- und Kundentresoranlagen
- Elektronische Safe-Steuerungen
- Nachttresoranlagen
- Panzertüren
- Panzerschränke
- Datensicherungsschränke
- Kassenschränke
- Schusssichere Schalteranlagen
- Offene Schalteranlagen mit Rohrpost oder automatischem Kassiertresor (AKT)

ALBIS-SAFE

Tresorbau, Planung und Herstellung von Bankeinrichtungen

ALBIS-SAFE AG
Fabrikstrasse, CH-8925 Ebertswil am Albis
Telefon 01/7640033, Telex 58471

Commandez le vin du vigneron

«Rivaz», «Saint-Saphorin», «Dézaley» blanc et rouge, excellente qualité.

Demandez prix et offre à
Paul-Ernest Ruchonnet, vigneron
1812 Rivaz/Lavaux, tél. 021 56 23 27

Raiffeisenbank Würenlos

Zur Ergänzung unseres Personalbestandes suchen wir per sofort oder nach Vereinbarung an exaktes, zuverlässiges Arbeiten gewohnten(e)

Bankangestellten(e)

Aufgabenbereich:
Allround-Einsatz in unserem Bankbetrieb, vorwiegend Buchhaltung (Magnetkonten-Computer RUF-PRAETOR). Umstellung auf EDV-Anlage in absehbarer Zeit.

Wir erwarten:
Abgeschlossene Banklehre, bevorzugt Lehre auf Raiffeisenbank. Einsatzbereitschaft in allen Geschäftszweigen. Freundliches Wesen und korrekte Umgangsformen.

Ihre schriftliche Bewerbung wollen Sie bitte richten an

Albert Maurer, Präsident, Schartenstr. 49, 5400 Baden.

Das Mass an Sicherheit bestimmen Sie!

Wir sorgen für Massarbeit in Sicherheitsfragen.

BIGLER®

Alarmsysteme
Brandmeldeanlagen
Fernsehüberwachung
Zutritt/Gleitzeit

WERNER BIGLER AG, 8887 Mels, 085 2 47 35 / 8032 Zürich, 01 251 11 58 (Filiale)

Impressum

Herausgeber und Verlag
Schweizer Verband
der Raiffeisenkassen
Vadianstrasse 17
9001 St. Gallen
Telefon 071 21 91 11
Gesamtleitung:
Dr. J.-P. Bleher,
Leiter Marketing

Redaktion
Walter Wenger
(verantwortlich deutsche Ausgabe und Koordination)
Jean-Louis Emmenegger
(französische Ausgabe «Le Messager Raiffeisen»)
Giacomo Pellandini
(italienische Ausgabe «Messaggero Raiffeisen»).

Redaktionelle Zuschriften:
Redaktion Raiffeisen
Vadianstrasse 17
9001 St. Gallen

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet

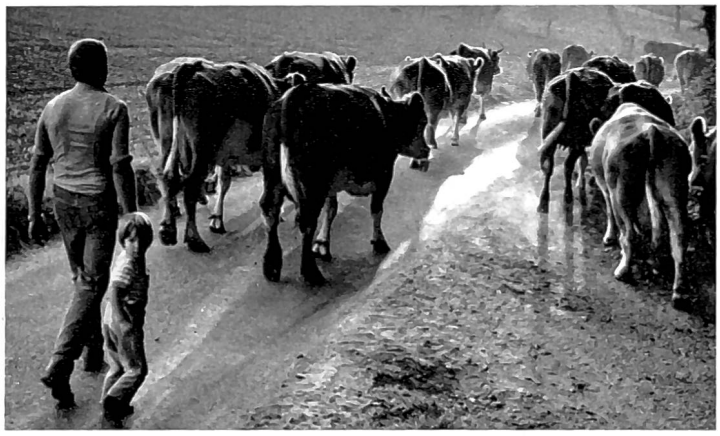
Druck und Versand
Walter-Verlag AG
4600 Olten
Telefon 062 34 11 88

Layout
Ruedi Friedli

Inserate
Schweizer Annoncen AG
9001 St. Gallen
Telefon 071 22 26 26 sowie
sämtliche ASSA-Filialen

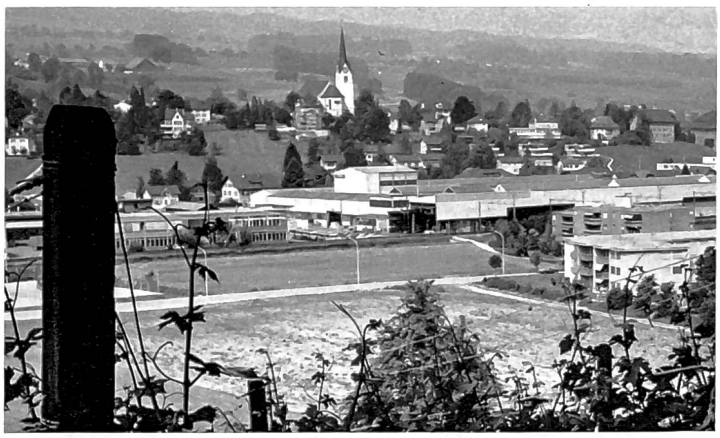
Ein Höhepunkt,

den die Teilnehmer nicht so schnell vergessen werden, war die diesjährige Schlussveranstaltung des internationalen Raiffeisen-Jugendwettbewerbes in Aigle VD in der Schweiz. Ausführlich werden wir in der nächsten Nummer darüber berichten. Geniessen Sie die Bildseiten **12 und 13**



Der Landwirt

in der Zukunft: Hat er eine Überlebenschance gegenüber Agrarfabriken? Und welches sind seine besonderen Stärken? Mit diesen Fragen befasst sich Franz Braumann, Autor des Buches über Friedrich Wilhelm Raiffeisen in dieser Nummer. Seiten **2 bis 5**



Die Rekordbank

Wenn dieser Begriff auf eines der 1220 Raiffeiseninstitute in der Schweiz zutrifft, dann auf die Raiffeisenbank in Muri AG. Warum, lesen Sie im «Portrait» auf den Seiten **8 und 9**

Titelbild
Sommerpracht in Grafenbühl bei Linden BE. Die örtliche Raiffeisenkasse zählt 178 Mitglieder und wies 1983 eine Bilanzsumme von 4,8 Mio Franken aus. Sie ist 12 Jahre alt.
(Bild: F. Müller)

Erholung
bedeuten Ferien für die Mutter selten. Oder gibt es für sie auch wirkliche Entspannungsmöglichkeiten? **Seiten 6 und 7**

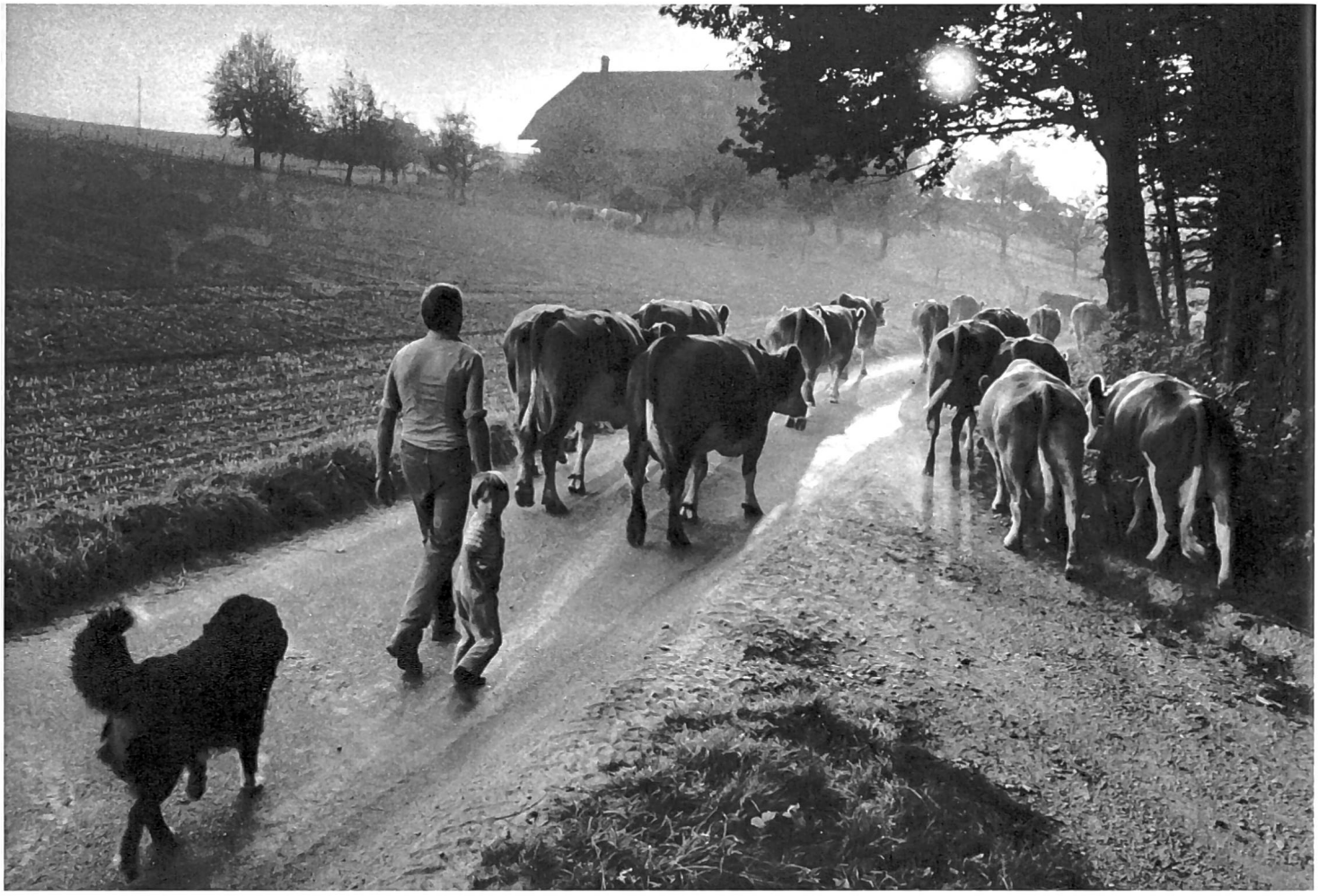
Keine Löwen
und Elefanten, sondern unsere heimischen Nutztiere hat Heini Hofmann in seinem Buch dargestellt. Mehr auf den **Seiten 10 und 11**

Zeit ist günstig
Kürzlich hat der Raiffeisenverband ein neues Bausparmodell vorgestellt. Die Redaktion sprach mit einem der Verantwortlichen. **Seiten 16 und 17**

Es passt gut
ins Dorfbild – das neue Bankgebäude natürlich. Dies war auch die Devise der vier Neubauten auf **Seite 19**

Kurt Blattner
war lange Jahre Vizedirektor unserer Zentralbank. Eine Würdigung zu seinem Abschied auf **Seite 21**

Und natürlich
Henry Money. Er hat sich diesmal eine ganz besondere Schlafstätte ausgesucht.



Gestern Feld – morgen Fabrik?

Eine Bauerngeneration vor der Entscheidung

Die Statistik lässt den Schluss zu: Ums Jahr 2000 stirbt der freie Bauer aus. Um diesen düsteren Zukunftsaussichten entgegenzuwirken, muss in der Bauernsame ein stärkerer Selbstbehauptungswille herankeimen. Und: die Zukunft des Landbaues entscheidet mit über die Zukunft unserer gesamten Gesellschaft – und geht damit alle an.

Sie hatten sich auf einer «Tagung junger Bauern» zusammengefunden. «Jung» sollte nicht auf die Zahl der Lebensjahre, sondern auf den Grad der inneren Entscheidungsfähigkeit bezogen sein. So traf es sich, dass unter rotwangigen und dunkelbärtigen Besuchern auch etliche Weissköpfe und hagere Gestalten mit einem Gesicht wie aus gegerbtem Leder zu sehen waren.
Als es nach der Begrüssung in dem engen Vortragsraum ruhig geworden war, begann der Sprecher die Auslegung seiner Gedankengänge mit der Frage: «Wird es im Jahre 2000 noch Bauern geben?»

Wo steht der Bauer heute?

Sicher klang diese Frage anfangs ziemlich rhetorisch und sollte die Aufmerksamkeit der Besucher auf ein bestimmtes gemeinsames Überlegungsziel hinlenken. Aber der Sprecher erkannte jetzt in den Gesichtern vor ihm verschiedene Reaktionen – von erwachendem

FRANZ BRAUMANN

Interesse bis zum leisen Spott, etwa «Wer könnte das heute schon wissen?»; doch die allgemeine Aufmerksamkeit war damit geweckt.
Jede Frage an die Zukunft trägt in sich eine Herausforderung. In der hier gestellten sollte es um die Lebenschancen des Bauern gehen. Und da nur aus Vergangenheit und Gegenwart auf die Zukunft geschlossen werden kann, steht am Anfang des Deutungsversuches der Zukunft vor allem die Klarheit darüber: Wo steht der Bauer heute?
Das Bauernsein dieser Tage ist ein ganz anderes, als es gestern war. Längst ist er nicht mehr der Bauer aus dem Schullesebuch, der «im Märzen die Rösslein einspannt». Oder ist er bereits nur noch ein geringer und von vielen Schwierigkeiten bedrängter Unternehmer in dem Betrieb «Agrarfabrik»?

Trauer um die gute alte Zeit

Die zuerst genannte Stellung ist längst vorbei. Wo sie noch in der Erinnerung wachgehalten wird, geschieht es stets mit der Trauer über die so «gute alte Zeit»; doch hätte man diese Stellung des Bauern konsequent erhalten wollen, hätte sein Land als Naturschutzpark erklärt werden und der Bauer

als staatlich besoldeter Landschaftsgärtner eingesetzt werden müssen.
Und clevere Gross-Importeure hätten das ganze Volk von ausländischen Überschuss-Gebieten mit Nahrungsmitteln versorgt. Denn die Kleinstruktur der bäuerlichen Wirtschaft erschien ja grossräumig denkenden Wirtschaftern schon immer als eine ganz unzulängliche Form der Nahrungsgüter-Fabrikation.

Die Überbewertung der städtischen Lebensräume

Nun, beide Wunschbilder – den bäuerlichen Naturschutzpark wie die grossräumige Nahrungsfabrikation – sieht heute niemand mehr als ein verlokkendes Ziel für den Landbau der Zukunft an; damit steht unsere bäuerliche Generation wieder mitten in einer Entscheidung zu Neuem. Wie aber sieht die Herausforderung aus?
Seit sich in der Gesellschaft unseres Landes, ja eines jeden mitteleuropäischen Staates, innerhalb der letzten 30 Jahre der grösste Strukturwandel seit Gedenken vollzogen hat, geht auch die Zukunft des Landbaues jeden Menschen etwas an.
Der Anteil der Erwerbstätigen in der Landwirtschaft sank von 30 Prozent im Jahre 1950 auf 7 bis 8 Prozent nach 1980. Seither ist der Lebensraum «Stadt» und «Ballungszentrum» zunehmend ständig überbewertet worden. Erst jetzt dämmert es allmählich in den Köpfen der Regierenden, dass die Zerstörung des ländlichen Lebensraumes zugleich auch mit der Entwertung der Landwirtschaft Hand in Hand ging. Heute ist die Frage der Zukunft des Landbautreibenden eine Herausforderung an jeden ernsthaft für die gesamte Gesellschaft arbeitenden Politiker geworden; denn aufbauende Agrarpolitik kann nur zum Nutzen unserer ganzen Gesellschaft betrieben werden!

Qualität als die wichtigste Forderung

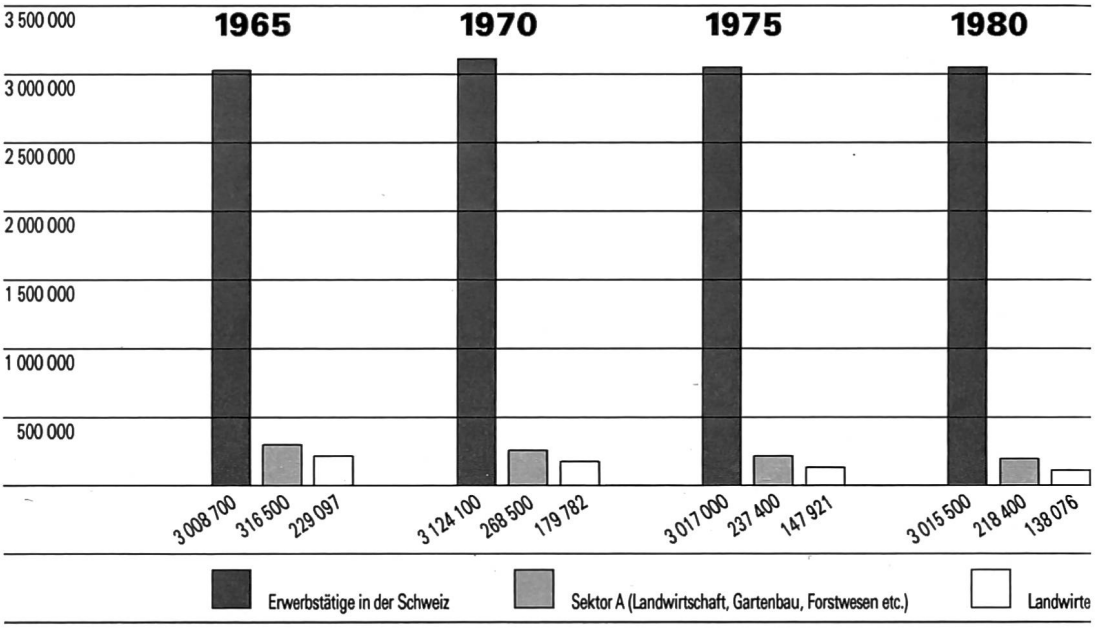
Nach dem ausserordentlichen Einsatz der Wissenschaften für die Hebung des Pflanzenbaues und für eine leistungssteigernde Tierzucht stand jahrzehntelang der Landbau von ihnen kaum beachtet da – es sei denn seine technische Seite.
Heute erst wird der Vorrang der Qualität gegenüber der mit allen – auch gefährlichen – Mitteln gesteigerten Quantität wieder als die erste und wichtigste Forderung erkannt. Mit den neuen Bewirtschaftungsformen erzwingen sich auch neue Lebensbedingungen im sozialen Raum der Landbautreibenden Eingang. Die Zukunft des Landbaues ist damit auch eine entscheidende soziale Herausforderung an die Wissenschaften geworden, wenn das ganze Volk überleben soll.

Noch zu viele Vorurteile gegenüber dem Landwirt

Zu jeder Zeit war die Zukunft des Landbaues und seiner Träger, der Landwirt, entscheidend wichtig für die gesamte Gesellschaft.
Die städtische Gesellschaft hat lange schon ihren einstigen Bürgerdünkel gegenüber den hochgeschulten Facharbeitern am Computer abgelegt. Dem Beruf des Bauern gegenüber sind aber noch längst nicht alle Vorurteile im gesellschaftlichen Umgang und in den die öffentliche Meinung beherrschenden Informationsmedien abgelegt worden.
Doch wer leitet die dringende Informationswende in den Ballungszentren der Millionen von Menschen ein? Erst eine solche wird auch ein besseres Verständnis für die Menschen des offenen Landes, die «Unbekannten und Vergessenen der modernen Gesellschaft» wekken und wirksam machen. Diese Herausforderung zur Verhütung unabsehbaren Schadens für die Zukunft des ganzen Volkes ist aktueller denn je.
Vor allem aber steht die heutige bäuerliche Generation selber vor einer neuen Entscheidung. Die Unterkühlung in der eigenen Einschätzung des Landbaues hat ihren tiefsten Stand seit Generationen erreicht. Mitverantwortlich dafür war die rasche Technisierung der Land-

arbeit. Mit dieser konnte die innere geistige und kulturelle Entwicklung vieler junger Landmenschen nicht Schritt halten. Allen andern Berufsständen – der Industrie, dem Gewerbe, der Wirtschaft – waren Jahrzehnte für diese Umstellung geschenkt worden, die dem Bauern in wenigen Jahren aufgezwungen wurde. Das für jede Entwicklung notwendige Selbstvertrauen und der Selbstbehauptungswille wurden dabei schwer angeschlagen.

Immer weniger Landwirte



Zwischen Mensch und Zivilisation: die Natur

Heute erhebt sich die Stimme der Natur mit ihren Zerstörungserscheinungen in der Luft, dem Wasser, den Pflanzen selber wieder unabweisbar für den gesunden Landbau. In der grossen Öffentlichkeit hat die lange unbeachtete Natur einen neuen Stellenwert – wie Jahrhunderte nicht mehr – gewonnen.

Nicht nur im politischen Überbau der westlichen Welt (der gerade jetzt durch die Europa-Wahlen einen neuen Auftrieb erfahren hat) wächst unabweislich die Erkenntnis, dass die Völker nicht mit technischer Zivilisation allein auskommen können. Zwischen Mensch und Zivilisation schiebt sich immer mehr die erlebte Tatsache, dass die Natur mit ihren Lebensgesetzen nicht negiert oder gar vergewaltigt werden darf.

Es gibt viele Definitionen für «Leben», das in der Biologie als die «Seinsform der Organismen» gefasst wird – welches sich aber in der Philosophie, in der Ethik und Religion zu dem tiefsten Daseinsproblem ausweitet. Wer aber steht diesem Unerhörten – das der Mensch nie ganz durchschauen wird, weil er selber ein Teil davon ist – näher als der Landbau treibende Mensch, der Bauer? Auf

Müssen wir in 20, 30 Jahren in einen bäuerlichen Naturschutzpark, um dieses Bild zu sehen?

Die Stärkung des bäuerlichen Selbstbehauptungswillens ist neben der Berufsausbildung eine wichtige Aufgabe der landwirtschaftlichen Schulen. *(Bilder: chso/catrina)*

ihn zuerst richten sich die Blikke und die Hoffnungen der naturfern zu leben gezwungenen Millionenmassen, wenn die Atomluft zu Gift wird, wenn die Wasser und Seen «umkippen», wenn die Wälder sterben. Hier wächst eine neue Berufung des Landbau treibenden Menschen herauf, die in ihrer Bedeutung heute erst in nebelhaften Umrissen zu erkennen ist.

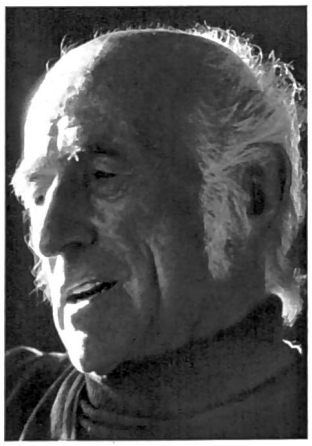
Pessimismus in der Landwirtschaft

Ein über lange Zeit aussichtslos scheinender Kampf der Bauern um ihre wirtschaftliche, soziale und gesellschaftliche Anerkennung und Aufwertung ist die von aussen hereingetragene Ursache der Unterkühlung im Landbau geworden. Diese Abkehr, die sich zuerst in einer Unterschätzung des eigenen Berufswertes sichtbar macht, wirkt sich in unseren westlichen Ländern allerdings unterschiedlich aus.

Es klingt wie ein Wiederspruch, dass gerade in den Ländern des technisch am höchsten entwikkelten Landbaues die Skepsis an die eigene Zukunft am stärksten gewachsen ist. Ich hatte Gelegenheit, die Einschätzung der eigenen Lebenssituation bei holländischen wie spanischen, italienischen, schweizerischen und deutschen Bauern zu erfahren. Die kühle, tief pessimistische Haltung dem angeborenen Beruf gegenüber nahm proportional in einer technisch höher entwickelten Umwelt zu!

Es ist hohe Zeit, die Unterkühlung des Landbaus zu überwinden. Für unsere junge Generation erwächst mit den Einsichten, dass wir mit der Naturnähe der Landwirtschaft am wichtigsten Hebel der Lebenszukunft stehen, die Forderung, sich neu zu engagieren. Damit erst wächst ein neues Standesbewusstsein ohne billigen Dünkel heran. Die technische Entwicklung darf uns nicht umkippen in eine Scheu vor der Zukunft des Landbaus. Damit aber wächst auch wieder die innere Geborgenheit im Erkennen der eigenen Stellung im sicherlich rauhen Wind der Zukunft. Dann wird es auch im Jahre 2000 noch freie Bauern geben.

Jene Zusammenkunft der jungen und jung gebliebenen Bauern dauerte noch lange über den Vortrag hinaus. Und als sie sich trennten, spürte sie sich stärker als eine Bauerngeneration vor der Entscheidung.



Franz Braumann und Raiffeisen

Der Verfasser dieses Beitrages, Professor Franz Braumann aus Seekirchen bei Salzburg (Österreich), ist vor allem durch den Lebensraum über Friedrich Wilhelm Raiffeisen berühmt geworden. Neben seiner Lehrtätigkeit – vorab an Berufsschulen – hat sich der 74jährige auch mit Jugendbüchern einen Namen geschaffen. Für sein umfangreiches Schaffen (2 Lyrikbände, 9 Romane, 16 Jugendbücher und 2 Bildgrossbände) erhielt der reisebegeistere Salzburger mehrere Auszeichnungen.

Das Lebenswerk von Franz Braumann ist eng mit dem Namen des deutschen Sozialreformers verbunden: Seit mehr als zwanzig Jahren ist Braumann im Vorstand einer Raiffeisenbank tätig.

Raiffeisen
interessant und informativ für die ganze Familie!

«Mutter verreist»

Ferien für die Hausfrau: Vorurteile bekämpfen

Mit der warmen Jahreszeit erwacht in uns die Sehnsucht nach Ferien und Erholung. Nicht allen ist es jedoch vergönnt, ihre Träume zu verwirklichen. Die Frau als Mutter steht meistens selbst in den Ferien im Einsatz. Erholungstage für Mütter sind noch mit Vorurteilen belastet. Dagegen muss zuerst mal jede Frau für sich ankämpfen.

VERENA MEIENBERG

Die Ferienzeit steht vor der Tür. Wer träumt jetzt nicht von der Sonne und dem «dolce far niente». Aber auch in der heutigen Zeit sind Ferien nicht für jedermann erschwinglich. Für die Bauern waren Ferien von jeher ein Tabu, und das hat sich bis heute nicht geändert. Diesbezüglich ist kaum eine Klage zu hören; man hat sich wohl von Anfang an mit dem Umstand abgefunden, nur schwer zu Hause abkömmlich zu sein.

Möglichkeit mit der Reka

Zahlreiche Familien können es sich nicht leisten, ihrem Alltag für einige Zeit zu entfliehen. Die Schweizer Reisekasse (Reka) bietet solchen Familien (maximales Monatsgehalt 2800 Franken) und alleinstehenden Müttern oder Vätern (maximal 2200 Franken pro Monat) die Gelegenheit, 14 Tage an einem Reka-Ferienort in der Schweiz zu verbringen. Von dieser Gratisferienaktion können 300 bedrängte Familien oder alleinstehende Mütter/Väter mit zwei und mehr Kindern profitieren, wenn sie während längerer Zeit nie auswärts in den Ferien weilten. Mit einem Meldebetrag von mindestens zwei Franken nimmt man an der Verlosung teil.

Keine organisierten Ferien für Mütter

Und wie steht es mit den Ferien für die Mutter? Die verschiedenen Frauenvereinigungen haben keine organisierten Ferien anzubieten. Hier wäre noch eine Marktlücke zu schliessen. Auch minderbemittelten Frauen oder solchen, die finanziell von ihrem Ehemann abhängig sind – was bei der ausfüllenden Aufgabe als Hausfrau und Mutter meistens der Fall ist – sollten Möglichkeiten geboten werden.

Jede Hausfrau verspürt dann und wann den Wunsch, sich einmal etwas Ruhe zu gönnen, für sich allein zu sein. Heute muss sich jede Frau alleine durchsetzen. Dabei wird sie zweifellos mit einigen Vorurteilen zu kämpfen haben.
Die ersten wird sie gegen sich selbst richten: «Kann ich es wirklich verantworten, meine Familie allein zu lassen?» Und ob sie das kann! Jeder Mensch

Der Traum von den unbeschwerten Ferien wird für die wenigsten Mütter Wirklichkeit, denn Familienurlaub bedeutet für sie oft Alltagsstress.

ist egoistisch genug zu glauben, es gehe ohne die eigene Person nicht weiter. Hinterher staunt man, wie gut die Familie die Absenz überstanden hat – guter Wille ist natürlich Voraussetzung. Das wiederum ist einer der wichtigsten Punkte.

Vorbereitung ist nötig

Die Familie muss die Mutter in ihrem Vorhaben unterstützen. Eine Frau, die zehn Jahre lang «Heimchen am Herd» gespielt hat, kann diese Unterstützung nicht von heute auf morgen erwarten. Jeder Mensch hat das Recht auf ein Eigenleben, keiner soll sich voll und ganz für andere aufopfern. Diese Einstellung muss der Familie und insbesondere dem Ehemann von Anfang an abgewonnen werden.

Mehrheitlich wurde festgestellt, dass Mutter-Ferien für die Umwelt im allgemeinen tabu sind. Vorwürfe wie: «Aber du hast nun einmal eine Familie und kannst die nicht einfach im Stich lassen», werden die Entschlusskraft einer Mutter immer wieder schwächen. Sich selbst sein heisst aber noch lange nicht, seine Lieben zu vernachlässigen.

Positive Erfahrungen hat in dieser Beziehung die Familie Wiggenhauser gemacht. Die fünffache Mutter heute bereits erwachsener Kinder hat es sich ab und zu geleistet, ohne «Anhang» zu verreisen. Während der Abwesenheit der Mutter ist jeweils der Vater in ihre Rolle geschlüpft und hat dabei einiges dazugelernt. Das Verhältnis Vater-Kinder und umgekehrt hat sich in dieser Zeit vertieft. Ein Mann, der seine Kinder nur abends und an den Wochenenden um sich hat, weiss oft wenig von ihren grossen und kleinen Alltagssorgen. Die Kinder wiederum sehen ihren Vater einmal nicht nur in Feierabendstimmung.

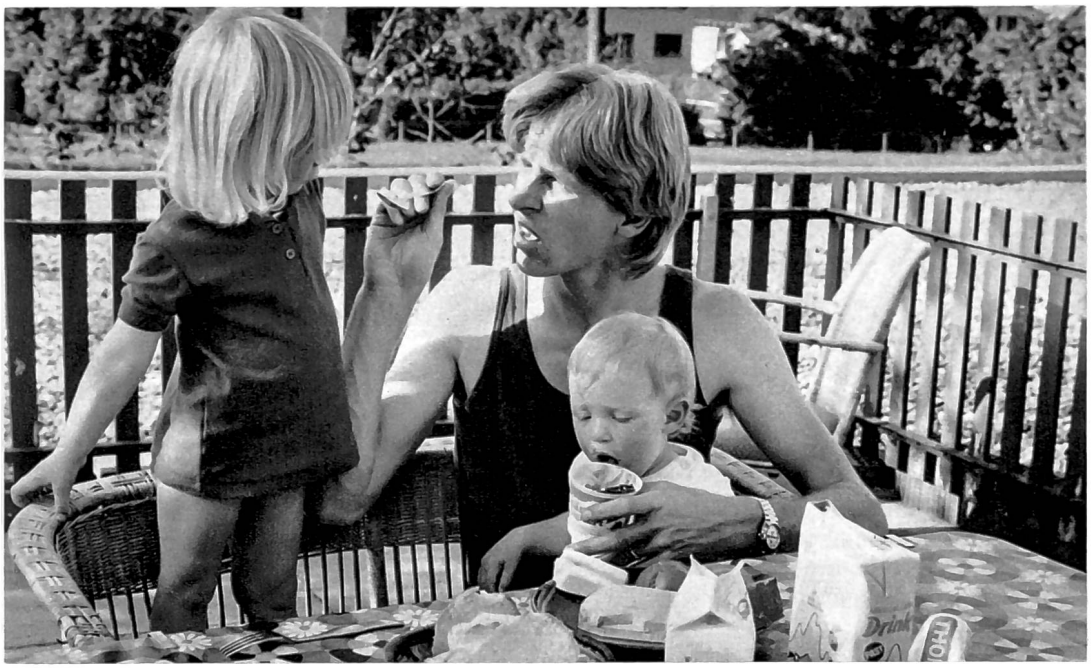
Ausserdem schätzt der Mann die äusserst vielseitige Arbeit der Hausfrau und Mutter nach eigenem Einsatz höher ein.

Familie Wiggenhauser hat die Erfahrung gemacht, dass die Kinder, je älter sie wurden, je weniger gern mit dem Vater als Hausmann vorlieb nahmen. Der Grund? Beim Vater musste ohne Widerrede mit angepackt werden, während die Mutter die Dinge lieber selbst in die Hand nahm, statt sich auf lange Diskussionen einzulassen.

Partnerschaft bereichern

Eine Ferienabwesenheit der Frau wird auch die Ehe bereichern. Die Partnerschaft erhält neuen Gesprächsstoff, nach dem Sprichwort: «Wenn einer eine Reise tut, so kann er was erzählen.» Für einmal werden die Rollen vertauscht, und der Mann berichtet seiner Gattin von den Streichen der Kinder.

Ohne Zweifel wird es dem Partner nicht überall möglich sein, einzuspringen und die Familie zu übernehmen. Dies setzt eine grosse berufliche Freiheit voraus. Aber welches Grosi oder Gotti würde sich nicht liebend gerne für einige Tage um die Kinder kümmern? Es liegt grösstenteils an der Mutter selbst, aus ihrer Haut zu schlüpfen und zu erkennen, dass die mütterliche Fürsorge nach der Rückkehr doppelt geschätzt sein wird.



Mutter ist verreist, der Vater erlebt in der Rolle des Hausmannes Alltagssorgen und -freuden seiner Kinder. *(Bilder: chso)*

DAS REZEPT

Zum Gartenfest eine Erdbeerbowle

Die Zeit der kleinen Balkon- und Gartenfeste hat wieder begonnen. Schönes Wetter ist immer noch eine wichtige Voraussetzung für das gute Gelingen eines solchen Festes. Also nicht zu lange zum voraus planen und vorbereiten mit dem Risiko, dass die Party dann doch ins (Regen)Wasser fällt! Einige bunte Lampions verzaubern mit ihrem Licht jeden Balkon und Garten, und eine aromatisch duftende, kühle Erdbeerbowle sorgt für die festliche Stimmung.

Zu einer solchen Bowle benötigt man voll ausgereifte, frische Erdbeeren, Zucker, einen leichten Weisswein oder Apfelsaft und Mineralwasser. Bei der Zubereitung einer Bowle ist zu beachten: Sie muss klar sein; es ist daher wichtig, dass der Zukker gut aufgelöst wird und nur unzerdrückte, einwandfreie Früchte verwendet werden. Alle Zutaten müssen gut gekühlt sein; die Bowle darf nicht etwa mit Eiswürfeln verwässert werden.

Erdbeerbowle mit und ohne Alkohol

Zutaten: 500 Gramm Erdbeeren, 250 Gramm Zucker, 2 Flaschen leichten Weisswein (alkoholfrei: 2 Flaschen Apfelsaft, 1 Flasche Mineralwasser).

Den Zucker in eine Bowlenschüssel (oder in eine grosse runde Schüssel) geben. Soviel Wein (oder Apfelsaft) darübergiessen, bis er gut bedeckt ist. Immer wieder umrühren, bis sich der Zucker gelöst hat. Die Erdbeeren (grosse Früchte halbieren) hinzugeben, zudecken und ungefähr 2 Stunden recht kalt stellen. Vor dem Servieren den übrigen gekühlten Wein (oder Apfelsaft und Mineralwasser) dazugiessen. (Für Bowle mit Apfelsaft: nur 150 Gramm Zucker.) *gz.*

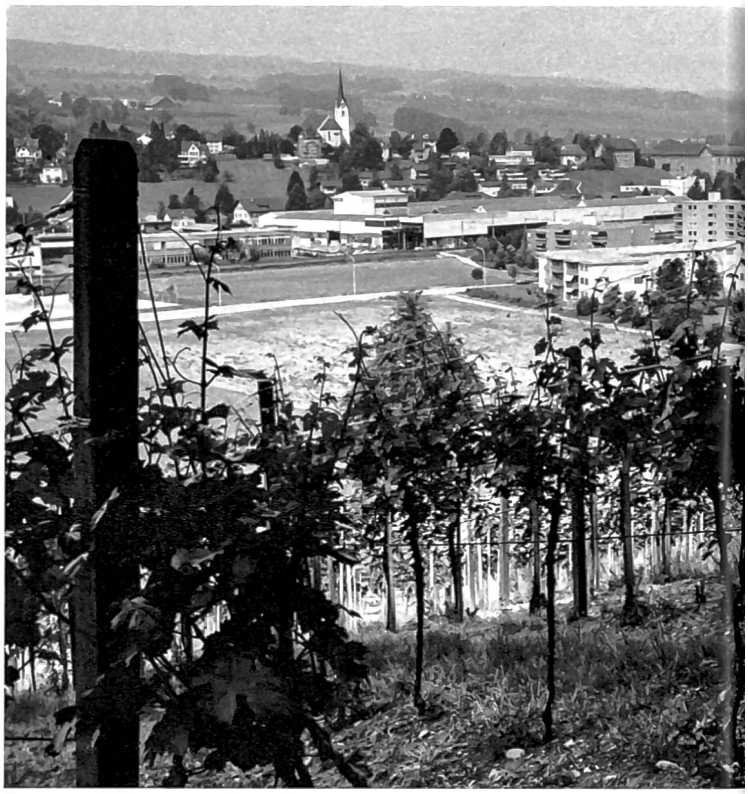
Den Erfolg gepachtet

Zu Besuch bei der Rekordbank in Muri AG

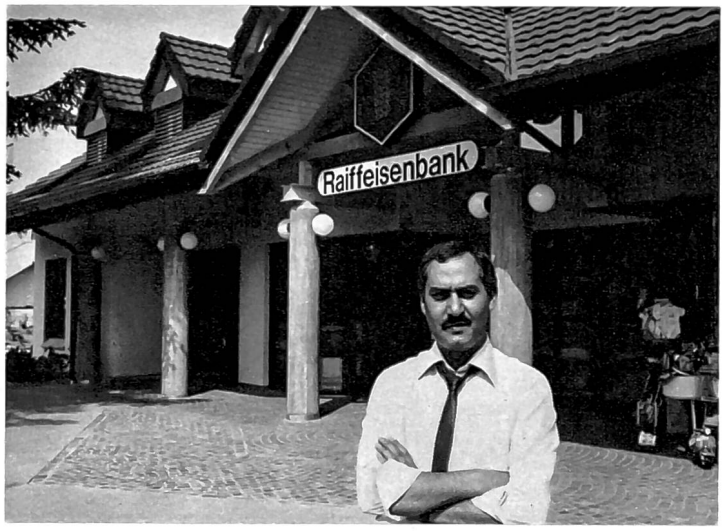
Muri ist Hauptort des gleichnamigen Bezirks im Süden des Kantons Aargau. Schon von weitem grüssen zwei nadelspitz aufsteigende Turmhelme. Sie gehören zur Klosterkirche Muri, dem einstigen Benediktinerstift, und sie verraten, dass in diesem Dorf Kunst und Kultur zuhause sind. Nicht weniger blüht hier das geschäftliche Leben, an dem die einheimische Raiffeisenbank regen Anteil hat – die aufstrebendste der ganzen Schweiz.

1

2



3



TEXT + BILDER:
SUSI SENTI

Ländliche Idylle zeichnet das aus mehreren Weilern zusammengesetzte Dorf aus. In Muri gedeihen Gewerbe, Kleinindustrie und Landwirtschaft sozusagen Hand in Hand. Alles ist noch überschaubar, und auf der Strasse, im Laden oder im Café kennt und grüsst man sich freundlich.

Zwar ist die Einwohnerzahl kontinuierlich auf gut 6000 Personen angestiegen, aber dieser Zuwachs hat das gesellige Leben nur noch verstärkt. Über fünfzig Sport- und Hobbyvereine, darunter drei Fasnachtsgesellschaften, bieten sinnvolle Freizeitgestaltung an. Jetzt im Hochsommer wird besonders gerne das mit Sonnenenergie geheizte Freibad beim neuen Oberstufenzentrum Bachmatten aufgesucht – eine wirklich grosszügige Freizeitanlage für die ganze Familie.

Muri besitzt auch eine selbstbewusste Ortsgemeinde, die 1972 den vor über hundert Jahren eingegangenen Rebberg neu kultiviert hat. Seither wird in den Gaststätten spritziger roter und weisser Murianer ausgeschenkt. Dabei macht man Bekanntschaft mit dem Sagengut von Muri, denn auf der Flaschenetikette galoppiert der «Stiefeliryter» einher, ein Vogt des Klosters, der es gar schlimm mit seinen Untertanen trieb.

Die Raiffeisenbank Muri-Buttwil-Aristau in Zahlen

Jahr:	*Mitglieder:*	*Bilanzsumme:*	*Umsatz:*
1976	268	6,836 Mio	63,458 Mio
1977	314	9,136 Mio	63,802 Mio
1978	370	11,972 Mio	71,996 Mio
1979	428	16,191 Mio	113,608 Mio
1980	457	20,867 Mio	145,790 Mio
1981	504	23,378 Mio	217,632 Mio
1982	529	25,997 Mio	263,368 Mio
1983	571	30,532 Mio	302,500 Mio

Nicht nur Kunstdenkmal

Damit sind wir beim Kloster angelangt, dem Wahrzeichen von Muri, das im Jahr 1027 von den Habsburgern gegründet und 1841 durch den Staat aufgehoben wurde. In den Jahrhunderten dazwischen haben kunstfrohe Äbte immer neue Gebäudekomplexe angefügt und die Kirche grossartig ausgestattet. So sind romanische, gotische und barocke Stilelemente harmonisch zusammengewachsen. Neben dem achtekkigen Zentralbau entdeckt man die unterirdische Krypta und den Kreuzgang mit seinen prächtigen bemalten Fenstern. Im Klostermuseum ist ein Teil des reichen Kirchenschatzes ausgestellt.

Orgelkonzerte und das Oster-

1 Das Wahrzeichen von Muri ist die Klosterkirche, die viele Kunstschätze birgt.
2 Blick auf Muri vom Weinberg aus. Die Trauben werden von den Ortsbürgern kultiviert.
3 Vor wenigen Monaten hat die RB Muri-Buttwil-Aristau mit Verwalter Herbert Heggli diesen gediegenen Neubau bezogen.
4 Zauberhaftes Spiel der Sonne im Innern der Kirche.
5 Herrlich ist es jetzt im Hochsommer im Freibad Bachmatten.

4

5

spiel von Muri werden nach Tradition der einstigen Mönche regelmässig aufgeführt. Doch das Kloster ist nicht nur ein Kunstdenkmal, denn zahlreiche Räume sind einem neuen Zweck zugeführt worden. So sind hier das Aargauische Kranken- und Pflegeheim und die Gemeindeverwaltung untergebracht, ebenso die Bezirks- und Gemeindeschule sowie das Altersheim von Muri.

Vom Provisorium in den Neubau

Am Fuss des Klosterhügels aber pulsiert moderne Geschäftigkeit. Das nimmt man besonders eindrücklich bei einem Besuch der Raiffeisenbank wahr. Im Frühjahr wurde ein gediegener Neubau bezogen. Sitzungs- und Tresorraum, Lift, Diskretschalter, Fernsehüberwachung, mehrere Buchungscomputer – alles ist vorhanden.
Es muss sich wohl um ein alteingesessenes Bankinstitut handeln? Weit gefehlt! Wie Verwalter Herbert Heggli berichtet, ist die Raiffeisenkasse Muri-Buttwil-Aristau erst vor acht Jahren gegründet worden. Weil im Dorf bereits zwei Banken ansässig waren, galt es, den Verband Schweizer Raiffeisenkassen erst eindringlich für die Mithilfe zu überzeugen. Das Bankgebäude bestand aus einem sehr einfachen, nicht isolierten Anbau eines Kleidergeschäftes.

Ein explosionsartiges Wachstum

Auf weniger als vierzig Quadratmetern, wo es im Winter empfindlich kalt war und im Sommer dafür brütend heiss, entwickelte sich in der Folge ein erstaunlicher Geschäftsgang. Schon am zweiten Tag nach der Eröffnung waren der Kasse 200000 Franken als Sparanlage anvertraut worden. Der erste Jahresabschluss zeigte eine Bilanzsumme von 6,8 Mio und einen Umsatz von 63,4 Mio Franken. Inzwischen sind diese Zahlen explosiv in die Höhe geschnellt.
Verwalter Herbert Heggli erinnert sich mit einem mulmigen Gefühl an die Sicherheit im Provisorium: «Übers Wochenende hätte einer still vor sich hin einbrechen können, wir haben darum lieber gar keine Inserate für unsere Bank gemacht.» Doch diese Bedenken sind jetzt überflüssig geworden, denn im Neubau sind die Arbeits- und Serviceverhältnisse mustergültig gelöst. Eine Verwalter-Stellvertreterin, eine Halbtagsangestellte und ein Lehrling sind neben dem Verwalter um die Anliegen der Kundschaft bemüht.

Günstiger Bodenpreis in Stadtnähe

Die Entwicklung der RB Muri-Buttwil-Aristau könnte einen neidisch werden lassen. In einer Zeit, wo viele Unternehmen den Gürtel enger schnallen müssen, gelingt es dieser Dorfbank, ein erhebliches Wachstum zu erzielen. Welches sind die Gründe, die dazu geführt haben?

Verwalter Herbert Heggli, der selbst in Muri aufgewachsen ist, analysiert die Verhältnisse so: «Muri liegt an ausgezeichneter Verkehrslage zwischen den grossen Städten Zürich, Aarau, Zug und Luzern. Heute, wo die öffentlichen Verkehrsmittel nicht mehr allein ausschlaggebend sind für die Wahl des Wohnortes, baut man sich sein Einfamilienhaus gern im Grünen. In Muri ist das Land noch recht günstig zu haben, der Quadratmeterpreis bewegt sich zwischen 120 und 150 Franken. Das hat den Ausschlag gegeben, dass wir in den letzten Jahren sehr viele Einfamilienhäuser mitfinanzieren konnten. Doch im übrigen müssen auch wir uns zäh um jeden Kundenkontakt bemühen, wie das jede Bank erfährt, die nicht als erste am Platz war.»

Zählt bloss der Nutzen?

Das Nutztier und wir (1): Kulturell betrachtet

Wir sind stolz auf unsere landschaftlich geprägten Häusertypen, die Volksbräuche und Trachten, auf Kunsthandwerk und Volksmusik. Zu deren Erhaltung wird vieles getan.
Doch fehlt in dieser Auflistung der als wertvoll erachteten Kulturgüter nicht etwas Entscheidendes — unsere Haus- und Nutztiere?

Es gibt nicht bloss gefährdete Wildtierarten, sondern auch aussterbende Haustierrassen. Beispielsweise die märchenhaft gezeichnete Pfauenziege. Wäre sie ein exotisches Wildtier, würde man sie in jedem Zoo als Paradestück ausstellen. Heute lebt sie, weil «zu wenig wirtschaftlich», nur noch in wenigen Dutzend Exemplaren in den Bündner und Tessiner Bergen.

HEINI HOFMANN

Tatsächlich, eine besonders wertvolle schöpferische Leistung unserer Vorfahren ist uns kaum bewusst, nämlich die Herauszüchtung lokaler, auf die Landschaft geprägter, wunderschöner Nutztierrassen.
Sie entstanden nicht durch blosses Nützlichkeitsdenken, sondern aus klimatischen und geografischen Bedingungen einerseits und durch ästhetischen Geschmack der Tierzüchter andererseits. Dies offenbart sich in der markanten Formgebung und Färbung unserer Rassen, gleich wie dies im toten Stoff der Architektur oder des Kostüms zum Ausdruck kommt.

Tierzucht ist eine Kunst

Was heisst eigentlich «züchten»? Männlein und Weiblein zusammenbringen, Täubin und Tauber, Zibbe und Rammler, Sau und Eber, Aue und Widder, Stute und Hengst – und auf den Nachwuchs warten? Das wäre zu einfach.
Tiere halten und sie vermehren heisst noch nicht, mit ihnen züchten; denn Zucht beinhaltet die Verfolgung eines Zieles: Rassenreinheit zum Beispiel, Schönheit vielleicht – oder eben Leistung. Züchten bedeutet Formen und Gestalten von lebenden Wesen. Man kann es auch Kunst nennen.
Vieles wird intuitiv gemacht in der Tierzucht, manches aber auf wissenschaftlicher Basis, doch alles gehorcht den Gesetzen der Genetik, ob mit oder ohne Wissen des Züchters. Tierzucht erfordert Geduld und Ausdauer – und wohl auch etwas Geld, vor allem aber eine schöpferische Ader. Haustierrassen sind Leben gewordene Skulpturen. Kunstgegenstände jedoch sind kostbar und können verlorengehen.

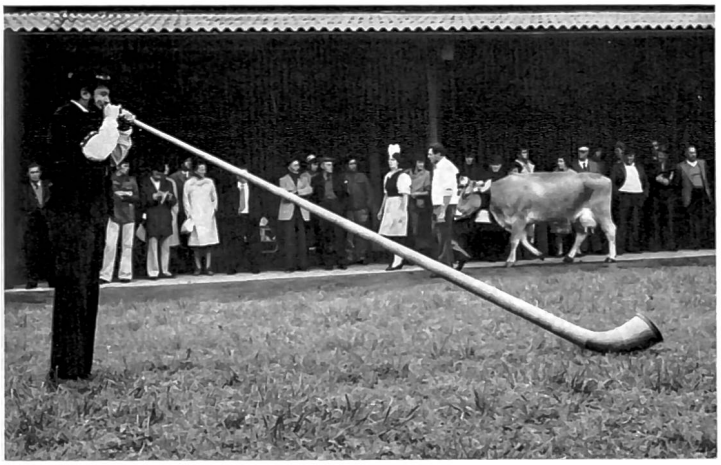
Es gibt aussterbende Haustierrassen!

Die Medien bringen uns die traurige Kunde gefährdeter Wildtierarten fast täglich ins Haus, und es gehört nachgerade zur gehobenen Schulbildung, darüber Bescheid zu wissen. Wo aber bleibt der Aufschrei bezüglich aussterbender Haustiere? Und die gibt es tatsächlich!
Natürlich muss man das in der Relation sehen. Weil alteingesessene, ursprüngliche Haustierrassen in ihren Leistungen den modernen Produktionsanforderungen und Konsumentenansprüchen nicht mehr gerecht zu werden vermögen, werden sie – ja müssen sie – verändert und auf eine höhere Leistung gezüchtet werden. Das ist, so es in einem vernünftigen Rahmen bleibt, weder verwerflich noch schlecht.
Auch in andern Lebensbereichen schafft der Mensch Neues. Seitdem Wildtiere in den Haustierstand übergeführt wurden, hat man sie ständig verändert und der aktuellen Mensch-Tier-Situation angepasst. Haben nicht auch wir selber uns vom vierschrötigen Neandertaler zum modernen Menschen der Jetztzeit gewandelt? Schauen wir doch einmal in den Spiegel der Vorzeit: Wir erkennen uns kaum mehr!
Vom Nutztier dagegen erwarten wir gerne, dass es unsere Bilderbuchvorstellung nicht verunsichere. Und trotzdem darf man die Originalrassen nicht einfach versanden lassen; denn ihr Erbwert könnte eines Tages Gold aufwiegen und Sackgassen öffnen!

Ein Haustierzoo im Land der Hirten?

Mit einigen Haustierrassen sind wir schon soweit, dass sie bald nur noch im Zoo eine Überlebenschance haben. Man ist daher heute daran, ernsthaft zu überlegen, in der Schweiz einen Haustierzoo zu eröffnen.

Früher war der Miststock, wie dieser hier im Berner Seeland, nicht bloss Deponie, sondern Zierde des Hauses, Ausdruck bäuerlicher Kultur bis ins Detail des täglichen Lebens. Vieles dieser Kultur muss heute – leider – der Rationalisierung weichen.



Ein Ständchen für das brave Tier, das für uns lebt und stirbt? Das Alphorn, einst Lockinstrument für Weidevieh, ist zur Fremdenverkehrsschalmei geworden und ruft jetzt statt den Kühen den Touristen. Was auch wieder recht ist. *(Bilder: zvg)*

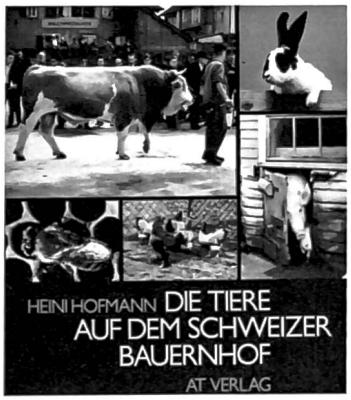
Und dies im gelobten Land der Hirten!
Schon bei unseren kleinsten Haustieren, den Bienen, herrscht ein unvorstellbares Rassendurcheinander. Unsere angestammte Honigbiene beispielsweise, die schwarze Landrasse, ist praktisch hoffnungslos verbastardiert. Den schönen Schweizer Farbentauben gab man auf dem modernen Bauernhof den Lauf- oder, besser gesagt, den Flugpass. Wer nicht rentiert, ist nicht gefragt.
Eine unserer schönsten Ziegenrassen, die Pfauenziege, die nur noch in einigen Dutzend reinrassigen Exemplaren in den Bündner und Tessiner Bergen existiert, kennen nicht einmal mehr alle Fachleute. Auch andere Gebirgsziegen- und Bergschafrassen behaupten sich in einer Welt des Leistungsdenkens nur noch schwerlich. Das Tavetscherschaf beispielsweise ist bereits Legende. Dem Hippojeep unserer Berge, dem Maultier, hat man, fünf vor zwölf, bereits ein Denkmal errichtet...

Extravagante Überlebensstrategien

Selbst unsere Originalrinderrassen, Paradestücke kulturelle Leistung des helvetischen Hirtenvolkes, müssen heute um ihre Lebensberechtigung kämpfen. Der «Ranz des vaches», einst Lobgesang auf die schwarzbunte Milchkuh aus dem Freiburgischen, gilt heute einer Toten; denn in den Adern des modernen, durch Verdrängungskreuzung entstandenen Schwarzfleckviehs fliesst nicht mehr mancher Tropfen Originalblut. Fremdländisches verdrängt überall Bodenständiges.
Die Walliser Schwarzhalsziege und das Walliser Gebirgsrind, der Eringer, haben bereits alternative Überlebensstrategien entwickelt, eine neue Art ökologischer Nischen entdeckt, abseits von Bauernhof und Sennhütte. Die Schwarzhalsziege ist ihrer Fabeltierfärbung wegen vermehrt gefragtes Ausstellungsobjekt in zoologischen Gärten geworden (man zahlt zwar Eintritt, muss sich aber nicht mehr auf die Berge bemühen, um ihrer ansichtig zu werden...).
Bei den Eringern ergriffen die Kühe die Initiative und verschrieben sich dem Folkloretourismus: Weiberkämpfe statt Milchleistungszirkus!... Hier spenden die Männer wohl noch den Samen, die Frauen aber erhalten die Rasse durchs Showgeschäft...

Ohne Tiere wäre unser Leben trist

Kurz: Der Stellenwert der Nutztiere in unserer Zivilisation führt weit über bloss wirtschaftliche Momente hinaus. Haustiere, das darf man füglich behaupten, sind eine der grössten kulturellen Leistungen der Menschheit, und sie haben umgekehrt zu allen Zeiten menschliche Kultur und Zivilisation beeinflusst: im täglichen Leben, in Brauchtum und Folklore, in Kunst und Kunsthandwerk, in Wissenschaft und Forschung. Ohne diese Impulse wäre unser Leben um einiges farbloser.
Auf die eigenen Grenzen bezogen ist es der stolze Reigen der einheimischen Nutztierrassen, die unser Leben mitbestimmen: lebendiges helvetisches Kulturgut, dessen Kostbarkeit man noch viel zu wenig erkannt hat. Und dies, obschon etliche unserer Haustier-Kreationen den guten Ruf unserer Tierzucht via Export rund um die ganze Welt trugen, beispielsweise die braunen und die rotgefleckten Kühe, verschiedene Ziegen und auch Sennenhunde: lebende Werbeträger für unser Land!



Ein exklusiver Auszug

Das kürzlich aus der Feder des Tierarztes und Publizisten Heini Hofmann erschienene Buch **«Die Tiere auf dem Schweizer Bauernhof»**, das nun auch in allen Raiffeiseninstituten zum Preis von Fr. 39.80 erhältlich ist, befindet sich auf dem Weg zum Bestseller. Die erste Auflage war bereits nach wenigen Wochen ausverkauft. Grund: Diese Neuerscheinung schliesst eine Marktlücke, denn es gab bis anhin kein einziges Publikumsbuch über die einheimischen Nutztiere, von deren Produkten wir täglich leben.
Auf leichtverständliche und unterhaltsame Art wird darin die bunte Palette aller Nutztierarten – vom Rind bis zur Biene – beschrieben. Aber auch kulturelle und wirtschaftliche Aspekte der Nutztierhaltung werden amüsant-seriös aufgezeigt.
Hieraus veröffentlicht «Raiffeisen» in den nächsten Nummern exklusiv eine Trilogie unter dem Titel «Das Nutztier und wir». Vielleicht gelingt es uns, in Ihnen eine heimliche Liebe für unsere sympathischen Bauernhoftiere zu wecken.
Der Autor Heini Hofmann ist über seinen Vater Hermann Hofmann eng mit der Raiffeisen-Bewegung verbunden; Hermann Hofmann aus dem bernischen Uetendorf war langjähriger Präsident des deutschbernischen Verbandes der Raiffeisenkassen.

Schlussveranstaltung des **14. internationalen Raiffeisen-Jugendwet**

ɔewerbes *am 6. Juli 1984 in Aigle VD*

fotografiert von Jean-Paul Cochet

Berichterstattung folgt in der nächsten Nummer

Zukunftsorientierte Organisation und Büroraumplanung

Tages-Fachseminar für Interessenten mit Neu- und Umbauten oder Einführung neuer Technologien EDV-Textverarbeitung usw.

Seminaraufbau

- Organisation der Büroarbeit
  Grundlage der Büroraumplanung
- Projektmanagement
- Arbeitsplatzorganisation
- Arbeitsplatzphysiologie
- Planung von Büroräumen mit funktionellen Raumgrössen
- Lichttechnik
- Raumgestaltung – warum?

Referenten

H. R. Leemann, Organisationsberater, Referent SIB und Dozent «Höhere Wirtschafts- und Verwaltungsschule»

W. Hug, Innenarchitekt SGD

J. Kummer, Organisations- und Ergonomieberater

H. J. Witzig, Planungsberater

Seminardaten: je 08.30–16.30 Uhr, 11. Sept. / 30. Okt. / 27. Nov. 1984

Verlangen Sie unverbindliche Unterlagen und Referenzen von vielen Raiffeisenbanken.

BBO AG für betrw. Büroplanung und Organisation, Kunklerstr. 15, 8600 Dübendorf 2, Tel. 01 821 65 65

ZEICO

BANKEINRICHTUNGEN • SAFES • KASSEN
INSTALLATIONS BANCAIRES • SAFES • COFFRES

Verwaltung + Technik:
Zeico AG, Postfach
8048 Zürich, Tel. 01 - 64 17 64

Fabrikation:
Zeico AG, 3945 Gampel
Telefon 028 - 42 20 72

ZEICO

Ihr Haus

Gut durchdacht, zu festem Preis und Termin.

Verlangen Sie den Gratis-Farbkatalog mit den 30 Haustypen von

HAUS+HERD

3360 Herzogenbuchsee, Telefon 063 60 11 51

Baden, Biel, Domat-Ems, Lausanne, Lugano-Manno, Luzern, Sierre, Sissach, Wil SG

Name/Vorname
Strasse
PLZ/Ort
Telefon
Ich suche ☐ habe ☐ Bauland in 84333

Zu verkaufen

Schaltermaschine

NCR Nr. 42 für Sparhefte und Belege

Termin: Frühjahr 1985

Auskunft erteilt: RK-Kleinlützel
Tel. 061 / 89 08 16

Bankangestellter

26, 9 Jahre im Bankgewerbe tätig, sucht Stelle als Verwalter auf Raiffeisen-Kasse oder als Verwalter-Stellvertreter auf mittlerer oder grösserer Raiffeisen-Bank. Bevorzugt Kt. Luzern.
Offerten bitte unter Chiffre 88-100744, Assa, Postfach, 9001 St. Gallen.

Fahnen Flaggen Masten

und alles, was zur guten Beflaggung gehört

Ihr Spezialist
Heimgartner, 9500 Wil SG
Telefon 073 / 22 37 11

Vom Raiffeisensystem angefressener

junger Bänkler

mit mehrjähriger Erfahrung als Verwalter und Verwalterstellvertreter sucht sich einen neuen Wirkungskreis.

Offerten sind zu richten an Chiffre 88-100747, Assa, Postfach, 9001 St. Gallen

Beachten Sie unsere permanenten

Couvert-Aktionen!

Briefumschläge aller Formate zu äusserst günstigen Preisen beziehen Sie am vorteilhaftesten vom **Couvert-Spezialisten.**

Huber druck
Seetalstrasse 17
5630 Muri
Tel. 057 44 18 43

Inserieren bringt immer Erfolg

Raiffeisen-Reiseprogramm Herbst 1984

10.10. bis 14.10.1984

Busreise ins Burgenland und die Wachau zum unschlagbaren Preis von Fr. 450.– für 5 volle Tage

Programm

1. Tag:
6.00 h ab Heerbrugg beim Bahnhof – Zollamt Hohenems – Bludenz – Arlbergtunnel – Landeck – Innsbruck – Wörgl (Frühstückspause) – St. Johann – Lofer – Salzburg (Mittagessen und Besichtigung – Westautobahn – Linz – Amstetten – Melk – der Donau entlang durch die Wachau – Spitz – Dürnstein (Besuch der Winzergenossenschaft Wachau, Kellerführung und anschliessend Weinverkostung im Kellerschlössl des Propstes Hieronymus). Anschliessend Fahrt ins Hotel.

2. Tag:
Weiterfahrt via Krems – Stokkerau – Korneuburg – Wien. Mittagessen, anschliessend ca. 3 Std. Stadtrundfahrt Wien (Fakultativ SFr. 20.–). Weiter via Schwechat – Schadorf – Jois.

3. Tag:
Fahrt entlang der Neusiedler-See-Weinstrasse – Purbach – Eisenstadt (Besichtigung der Bergkirche Eisenstadt mit Haydn-Mausoleum und des schönsten Kalvarienberges Österreichs oder Schloss Esterhazy mit Haydnsaal). Anschliessend Mittagessen in Eisenstadt und Weiterfahrt zum Römersteinbruch St. Margarethen, einem der grössten Steinbrüche Europas. Weiterfahrt nach Mörbisch a. See und Aufenthalt bis ca. 18.00 mit Besichtigung des bekannten Vogelparkes Rust. Anschliessend Schiffahrt über den Neusiedler See nach Illmitz. In Illmitz am Landesteg erwarten Sie Pferdekutschen, welche Sie an den Pusstarand bringen (ca. 1 Stunde Kutschenfahrt). Ein urgemütlicher, lustiger Abend erwartet Sie bei einer Weinschenke, mit Zigeunermusik, dazu gibt es Barack als Aperitif, Speck und Brot zum Selberbraten am Lagerfeuer, Kotelett und Bratwurst vom Grill, Pusstasalat und Wein, soviel jeder trinken mag. Spätabends Rückfahrt zum Hotel.

4. Tag:
Fahrt zum Seewinkel mit Besuch von Gols (Pusstalandschaft), Frauenkirchen, Wallern, Illmitz, dem Neusiedler See entlang – Podersdorf – Weiden – Jois. Halbpension.

5. Tag:
Nach dem Frühstück Rückfahrt via Eisenstadt – Ebreichsdorf – Baden – durch das Helenental – Westautobahn – St. Pölten – Ybbs – Linz – Salzburg – Lofer – Wörgl – Innsbruck – Arlbergpass – Bludenz – Hohenems – Heerbrugg.

Im Pauschalpreis sind enthalten:
- Unterkunft mit Halbpension in guten Mittelklasshotels
- Wein zu jeder Hauptmahlzeit
- Schiff- und Kutschenfahrt
- Annullationskostenversicherung

Der Einzelzimmerzuschlag beträgt Fr. 45.–, die Mindestteilnehmerzahl 42 Personen.
Preis- und Programmänderungen bleiben vorbehalten.

Nachtrag zur Schottland-Reise
Reisedaten
12.–17. 8. ausgebucht

19.–24. 8.
wir haben noch einige Plätze frei, melden Sie sich sofort an

Heute buchen ... morgen reisen ... Telefonieren Sie uns, für Auskünfte stehen wir Ihnen jederzeit zur Verfügung.

☐ Doppelzimmer mit Bad oder Dusche / WC mit _____

☐ Einzelzimmer mit Bad oder Dusche / WC

☐ Ich bin bereit, ein Doppelzimmer zu teilen, mein Jahrgang _____

Name _____

Vorname _____

Strasse _____

PLZ / Ort _____

Tel. Privat _____

Tel. Geschäft _____

Ort / Datum _____

Unterschrift _____

PS: Provisorische Anmeldungen können aus organisatorischen Gründen nicht berücksichtigt werden.

Die Zeit ist günstig

Der Bausparer kann mit stabilen Hypothekarzinsen rechnen

Seit einem Monat gibt es das Raiffeisen-Bausparheft. Nach der Vorstellung in der letzten Nummer befasst sich dieser Beitrag vertieft mit wirtschaftlichen Fragen rund um das Eigenheim. Marcel Kesseli, Bereichsleiter «Beratung» des Schweizer Verbandes und Miterbauer des Modells, stand der Redaktion Red und Antwort.

«Wir dürfen mit stabilen Hypothekarzinsen rechnen», ist Marcel Kesseli überzeugt, «und damit ist die Zeit günstig für die Verwirklichung des Eigenheimwunsches.» *(bild: zvg)*

Nicht von ungefähr verfolgen die 1220 Raiffeiseninstitute in der Schweiz eine freie Kreditpolitik: Das Hypothekargeschäft ist ihr bedeutendster Bilanzpfeiler. Kann sich Marcel Kesseli, Doktor der Ökonomie, kurzfristige Ereignisse vorstellen, die zu einer Drosselung dieser offenen Politik führen könnten? «Ich glaube kaum. Zwar erinnern sich die Kreditspezialisten der Banken sehr ungern an die 2. Jahreshälfte 1981, als für Kundenfestgelder über 9 Prozent Zins bezahlt wurden, während sie auf 1. Hypotheken ‹bloss› 6½ Prozent verlangen konnten.»

Bei einem freien internationalen Kapitalverkehr seien derartige Situationen nie ganz auszuschliessen, doch glaubt Kesseli nicht, dass sich diese Ereignisse kurz- bis mittelfristig wiederholen werden: «Eine wesentliche Bedingung ist aber, dass die Banken der Finanzplanung entsprechende Bedeutung beimessen.»

Zinssätze von 1. Hypotheken *

Jahr	*Alte*	*Neue* **	*Neue* ***
1960	3,74%	3,76%	3,74%
1965	4,08%	4,32%	4,24%
1970	4,93%	5,25%	5,20%
1971	5,25%	5,55%	5,51%
1972	5,34%	5,49%	5,45%
1973	5,37%	5,51%	5,47%
1974	5,58%	6,03%	5,99%
1975	5,99%	6,78%	6,74%
1976	5,88%	5,96%	5,96%
1977	5,27%	5,18%	5,18%
1978	4,76%	4,58%	4,58%
1979	4,14%	4,07%	4,07%
1980	4,33%	4,41%	4,41%
1981	5,11%	5,56%	5,56%
1982	5,93%	6,22%	6,22%
1983	5,74%	5,53%	5,53%

* Bis 1979 wurden 12 Kantonalbanken berücksichtigt, ab 1980 alle.
** Allg. Wohnungsbau und Gewerbe
*** Landwirtschaft und sozialer Wohnungsbau
Quelle: Schweiz. Nationalbank

Ein Geldreservoir ist unerlässlich

Die Raiffeisenkassen unternehmen zur Zeit grosse Anstrengungen, durch die Beschaffung von mittel- bis langfristigen Passivgeldern das Hypothekargeschäft von morgen sicherzustellen. Kesseli: «Als Beispiele für die Passivgeld-Beschaffung können die periodische Aufnahme von langfristigen Pfandbriefdarlehen seitens der Raiffeisenbanken sowie die Rückschleusung eines Teils der Gelder der beruflichen Vorsorge (2. Säule) zu den Raiffeiseninstituten erwähnt werden.»

Von entscheidender Bedeutung sei auch die Unterstützung der Mitgliederinstitute durch die Zentralbank bei der Verwirklichung einer freien Kreditpolitik. Kesseli ist überzeugt, dass die Nationalbank in Zeiten niedriger Inflation den konjunkturellen Aufschwung nicht mit kreditpolitischen Instrumenten bremsen wird.

Stabile Hypothekarzinse voraussehbar

Seit 1982, dem letzten Jahr mit Hochzinsen, hat sich der Hypothekarzins auf mittlerem Niveau stabilisiert. Wie sieht die mittelfristige Prognose von Marcel Kesseli aus? «Vorab sind hier die jüngsten Finanzierungsformen auf dem Hypothekarmarkt zu erwähnen: Verschiedene Banken garantieren

stabile Zinssätze.» Auch der Schweizer Verband der Raiffeisenkassen arbeite an einem Hypothekarmodell, welches Stabilität in das Budget des Eigenheim-Besitzers bringen soll.
Zudem sei aus der Vergangenheit und der Gegenwart eine recht zuverlässige Prognose abzuleiten: «Wenn wir die Faktoren für eine Erhöhung des Zinssatzes denjenigen für eine Stabilisierung entgegenstellen, überwiegen mittelfristig die stabilisierenden Indikatoren» (vergleiche auch Tabelle). Damit sei die Zeit günstig für die Verwirklichung des Eigenheims.

Ohne Eigenkapital geht es nicht

Wer sich eigene vier Wände leisten will, braucht nach Bankprospekten oft nur sehr wenig Geld. Wie sieht es aber in der Wirklichkeit aus? Marcel Kesseli: «Eine Faustregel besagt, dass der Bauherr 20 Prozent der Gesamtkosten ausweisen sollte.» Es bestehe allerdings je nach Fähigkeiten des Bauherrn die Möglichkeit, hierbei bedeutende Eigenleistungen mitzurechnen, denn «die Banken sind da recht grosszügig.»
Als Kernsatz könne die Regel gelten, dass der Bauherr für Zinsen und Amortisation ein Drittel seines (zu erwartenden) Einkommens als obere Limite einsetzen dürfe.

«Die Bankfinanzierung hängt damit weniger vom jeweiligen Eigenmittelanteil als vielmehr von den persönlichen Einkommensverhältnissen und -erwartungen ab – oder: Je höher der Verdienst des Bauherrn, um so kleiner ist in der Regel das benötigte Kapital. In gewissen Fällen ist es somit denkbar, dass die Bankfinanzierung mehr als 90 Prozent des Verkehrswertes ausmacht.»

Raiffeisen: Ein «handliches» Bausparmodell

Neben dem Bausparmodell der Raiffeisenkassen bieten heute viele Banken Möglichkeiten für die Eigenheimfinanzierung an. Wodurch zeichnet sich das Raiffeisenmodell aus? Kesseli: «Ein Vergleich der einzelnen Modelle in finanzieller Hinsicht ist deshalb so schwierig, weil bei verschiedenen Annahmen (Zinssatz, Laufzeit, Ersparnisbildung, Kreditbedarf, usw.) unterschiedliche Ergebnisse resultieren. Wesentlich ist deshalb, dass die Konkurrenzmodelle als Ganzes und nicht nur punktuell verglichen werden.»

Als bedeutendes Plus des Raiffeisen-Bausparmodells hebt Kesseli dessen einfache Handhabung hervor: «Der Kunde erkennt sofort ohne grosse Arithmetik die vielschichtigen Vorteile und seinen wirklichen Gewinn. Es ist eine Tatsache, dass unser Modell eine äusserst attraktive Möglichkeit ist, zu einem Eigenheim zu gelangen.»

we.

Der Verwalter – Ihr Berater

Möchten Sie in eigenen vier Wänden wohnen? Ihre Raiffeisenkasse hilft Ihnen gerne, diesen Wunsch zu verwirklichen; wenden Sie sich an die Verwalterin oder den Verwalter, die Ihnen das neue Bausparmodell der Raiffeisenkassen gerne erklären und auch weiterhelfen.

INDIKATOREN FÜR HYPOTHEKARZINSE

FÜR eine Erhöhung sprechen:

- die Belebung der inländischen Konjunktur, vermehrte Kreditnachfrage
- Erhöhung der Sätze für Kassenobligationen und Obligationenanleihen
- tiefste Zinssätze der Welt, dadurch hoher Kapitalexport
  steigende Zinsen im Ausland
- verhältnismässig grosses Reservoir an Wartegeldern
- verstärktes Zins- bzw. Renditebewusstsein des Kunden

GEGEN eine Erhöhung sprechen:

- die niedrige Inflationsrate und attraktive Realzinsen
- schrumpfende Zinsspanne im Hypothekarbereich durch erhöhte Konkurrenz
- Erwartung auf grossen Geldzufluss durch die berufliche Vorsorge (2. Säule) für Hypothekarzwecke
- Intensivierung des Banken-Inlandgeschäftes infolge Ausland-Risiko (hohe Staatsverschuldungen)
- geringes Staatsdefizit der Schweiz im Vergleich zum Ausland
- beschränkte Nachfrage nach Hypotheken infolge hoher Bodenpreise und Baukosten
- Preisstabilität durch regionale Überkapazität im Baugewerbe

Bichwil SG: Ein Dorffest für die Kasse

Gleich 14 Musikkapellen eröffneten am Freitagabend das Dorffest in Bichwil. Der Grund für das grosse Fest war die Raiffeisenkasse: Sie feierte den 50. Geburtstag! Unter das Motto «Dörfligeist» stellten die Organisatoren den Unterhaltungsabend am Samstag. Im Nonstop-Programm wirkten die Musikgesellschaft, die Trachtengruppe, die Damenriege, der Turnverein, der Skiclub, der Männerchor, die Gymnastikgruppe und die Bäuerinnenvereinigung mit. Ein Gemeinschaftsgottesdienst eröffnete den Festakt am Sonntag. Nach der Jubiläums-GV konnte Kassenpräsident Daniel Egger als besondere Gäste Regierungsrat Paul Gemperli, Direktor Felix Walker vom Zentralverband, Albert Schwendimann vom St. Galler Verband und Gemeindeammann Leo Hofstettler sowie Bernhard Blatter als Delegierten der Nachbarkassen begrüssen. Zum Jubiläum spendete die Raiffeisenkasse an die Bestuhlung der Turnhalle Bichwil 6000 Franken. *wlo.*

Aktive Aargauer Raiffiiseler

Am 3. Möhliner Schlagruderwettfahren beteiligten sich auch zwei Mannschaften der Raiffeisenbank Möhlin. Zu absolvieren war dabei eine rund 800 Meter lange Ruderstrecke auf dem Rhein, wobei ein ansehnliches Stück gegen die Strömung gerudert werden musste. Eine Aufgabe, die den 53 gestarteten Mannschaften einiges abverlangte!
Die beiden «Raiffi-Mannschaften» stellten ihre Teilnahme von Beginn weg, ob gewollt oder nicht, unter das Motto: «Teilnahme ist wichtiger als...», deshalb schweigt auch des Schreiberlings Höflichkeit über die Rangierung! *mitg.*

† Arnold Stritt St. Antoni FR

Kürzlich ist in St. Antoni alt Lehrer Arnold Stritt im 82. Lebensjahr gestorben. Dadurch verlor die Raiffeisenkasse eine Persönlichkeit, die während vieler Jahre ihre Geschicke geleitet und mit grosser Gewissenhaftigkeit am Aufbau der Ortskasse mitgewirkt hatte. Die grosse Beteiligung der Bevölkerung an der Beerdigung zeugte von der Wertschätzung, die man ihm für seine vielfältige Arbeit im Dienste der Öffentlichkeit entgegenbrachte.
1942 wurde Arnold Stritt in den Aufsichtsrat gewählt. Ein Jahr darauf rückte er gleich ins Amt des Vorstandspräsidenten nach. Während vollen dreissig Jahren stellte er der Sache Raiffeisens seine Kraft, seinen ausgeprägten Sparsinn und seine geradezu sprichwörtliche Exaktheit und Gründlichkeit zur Verfügung.
Nach seinem Rücktritt im Jahre 1973 durfte der verdiente Kassapräsident zusammen mit seiner Gemahlin noch ein paar schöne Jahre ruhiger Zurückgezogenheit und Beschaulichkeit verbringen. *mofa*

† Otto Siebenmann Matzingen TG

Im Alter von nur 56 Jahren ist in Matzingen Otto Siebenmann gestorben. Als autobegeisterter Jugendlicher war er in die Fussstapfen seines Vaters getreten und übernahm 1955 als Automechanikermeister dessen Geschäft. Als Hobby wuchs ihm besonders die Sportfliegerei ans Herz. Der glücklichen Ehe mit Berti Minder entsprossen drei Kinder. Neben seinem grossen beruflichen Engagement auch als Prüfungsexperte stellte er sein Können der Raiffeisenkasse zur Verfügung; so wurde er 1966 Vizepräsident und 1983 Vorstandspräsident der Raiffeisenkasse Matzingen. Leider war ihm nur die Leitung zweier Generalversammlungen vergönnt. Gegen das schwere Leiden, das sich in diesem Frühjahr einstellte, halfen alle ärztlichen Bemühungen nicht mehr. Otto Siebenmann hinterlässt auch als umsichtiger Raiffeisenmann eine schmerzliche Lücke. *mitg.*

† Hans Berner Gebenstorf AG

Im 64. Altersjahr ist in Gebenstorf Hans Berner gestorben. Sein Elternhaus stand in Rupperswil. Strenge väterliche Erziehung und einfache Lebensweise prägten den Mann fürs ganze Dasein. Die Metzgerlehre fiel in die Krisenjahre der Vorkriegszeit. Tüchtigkeit, Einsatzfreude und Sparsamkeit galten als hohe Werte. Dazu lebten in Hans Berner zwei hervorstechende Eigenschaften: die Besonnenheit und das Bewusstsein, dass die Welt ihm nichts schenke ohne eigenes Zutun.

Nach dem Krieg entschloss er sich, mit seiner Frau ein eigenes Geschäft zu gründen. Im neu errichteten Wohn- und Geschäftshaus in Gebenstorf fanden auch die beiden Kinder eine traute Wohnstube. – Die aktive Beteiligung am Dorfleben war dem regsamen Manne ein Anliegen. Die Verwaltung der Raiffeisenbank Gebenstorf-Turgi wurde bald auf den besonnenen Mitbürger aufmerksam. 1962–1982 war er in den Bankbehörden tätig, wovon 13 Jahre als Aufsichtsratspräsident. *hhg.*

Habkern BE jubilierte

Eine grosse Gästeschar folgte der Einladung zur 50-Jahr-Feier der Raiffeisenkasse Habkern. Besonders konnte Präsident Niklaus Zurbuchen Vizedirektor Othmar Schneuwli aus St. Gallen, Ernst Berger vom Regionalvorstand und Vertreter benachbarter Kassen sowie den Gemeindepräsidenten Gottfried Jorns begrüssen. Nach der Jubiläums-GV begleiteten der Jodlerclub Habkern und ein Handorgelduett die Feierlichkeiten musikalisch.
Besonders durften noch drei Mitgründer gefeiert werden, nämlich Johannes Wyss, Christian und Fritz Zurbuchen. Ernst Berger erinnerte an die Parole von Friedrich Wilhelm Raiffeisen, das Geld des Dorfes im Dorfe zu behalten. Gottfried Jorns sprach der Dorfkasse beste Wünsche für die Zukunft aus. *j. z.*

Neubau in Kienberg SO

Zusammen mit der katholischen Kirchgemeinde hat die Raiffeisenkasse Kienberg (Bilanz 1983: 5,7 Mio Fr.) neu gebaut. Damit wurde nach 38 Jahren der Traum eigener Räume Wirklichkeit. Präsident Louis Rippstein konnte an der Einweihung besonders die Pfarrherren Josef Rüttimann und Kurt Gierz sowie Kirchgemeindepräsident Hermann Gubler und Dekan Dobmann begrüssen. Glückwünsche zum gelungenen Werk überbrachten ferner Direktor Felix Walker von der Zentralverwaltung des SVRK und Guido Meier, Vorstandsmitglied des Regionalverbandes. Architekt Sigmund Gubler freute sich besonders, dass sich der Neubau gefällig in das Bild des Juradorfes einfüge.

(mitg.)

Neubau in Därligen BE

In einer ehemaligen Schreinerwerkstatt hat die Raiffeisenkasse Därligen (Bilanz 1983: 5 Mio Fr.) gediegene Räumlichkeiten mit Diskretschalter und Tresorraum erhalten. Am Tag der offenen Tür begrüsste Präsident Hans Suter unter einer grossen Gästeschar besonders Gemeindepräsident W. Dietrich und Burgerpräsident H. R. Steuri. Die beiden gaben der Hoffnung Ausdruck, dass die bisherigen guten Beziehungen zur Dorfbank auch weiterhin bestehenbleiben.

Die neue Arbeitsstätte für die Verwalterin Eva Dietrich ist durch die zweckmässige Möblierung so gestaltet, dass sie auch als Sitzungszimmer verwendet werden kann.

(Bild: Schärz)

Neubau in Hugelshofen TG

Mitten im Dorf Hugelshofen, im Parterre des alten Schulhauses, konnte am 12. Mai die Raiffeisenkasse Hugelshofen im neuen Gewand besichtigt werden. (Bilanzsumme 1983: 5,3 Mio Fr.). Vorstandspräsident Ulrich Helfenberger durfte eine stattliche Anzahl Gäste begrüssen und präsentierte mit Stolz die freundlichen, heimeligen Räume, die früher als Hobelraum und Keller bekannt waren und an deren Planung er massgebend beteiligt war. Verwalterin Maja Goldinger freut sich, die Kunden nun in bankgerechter Umgebung bedienen zu können. Nebst den üblichen Dienstleistungen kann jetzt auch ein Kundentresor angeboten werden. Die Bevölkerung zeigt sich erfreut über die neue Kasse, die dank der zentralen Lage auch rege besucht wird.

(mitg.)

Neubau in Bronschhofen SG

Die Zweigstelle der Raiffeisenbank Wil (Bilanz 1983: 100 Mio Fr.) prägt neu den Dorfkern von Bronschhofen. Die modern ausgerüstete Zweigstelle (Safeanlage, Raiffomat, Tag- und Nachttresor) wird vollamtlich betrieben. Neben der grosszügigen Schalterhalle mit zwei Offen- und zwei Diskretschaltern befinden sich Tresoranlage und Besprechungszimmer. Weiter sind im Haus zwei 6-Zimmer-Wohnungen vermietet. An der Einweihung begrüsste Präsident Wilhelm Haselbach besonders Zentralbankdirektor Josef Roos, Regionalverbandspräsident Albert Schwendimann und Gemeindeammann R. Elser. Architekt J. L. Benz überreichte den Schlüssel dem Baukommissionspräsidenten E. Spiess. Am Tag der offenen Tür besuchten über 800 Personen die neuen Bankräumlichkeiten.

(Korr)

Raiffeisenkasse Hüttlingen-Felben TG

Unser langjähriger, verdienter Verwalter tritt altershalber in den Ruhestand. Deshalb suchen wir auf Ende 1984 oder nach Übereinkunft in unser neuerstelltes Bankgebäude einen initiativen, kontaktfreudigen

Kassenverwalter oder Verwalterin

Für Bewerber oder Bewerberinnen mit abgeschlossener Bank- oder kaufmännischer Ausbildung besteht die Möglichkeit, die heute im Nebenamt geführte Kasse in den nächsten Jahren in ein Vollamt auszubauen.
Wir bieten: angemessenes Gehalt und schöne Verwalterwohnung. Gerne erwarten wir Ihre schriftliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an den Präsidenten,
Paul Kuhn-Huber, Bahnhofstrasse,
8553 Mettendorf TG.

RAIFFEISEN
unsere Bank

Raiffeisenbank Münchwilen
9542 Münchwilen

Zur Ergänzung unseres Personalbestandes suchen wir baldmöglichst an exaktes, zuverlässiges Arbeiten gewöhnte(n)

kaufm. Mitarbeiter(in)

Aufgabenbereich: Allround-Einsatz in unserem lebhaften Bankbetrieb (Bilanzsumme ca. 52 Mio. Fr.) speziell Schalterdienst/Zahlungsverkehr

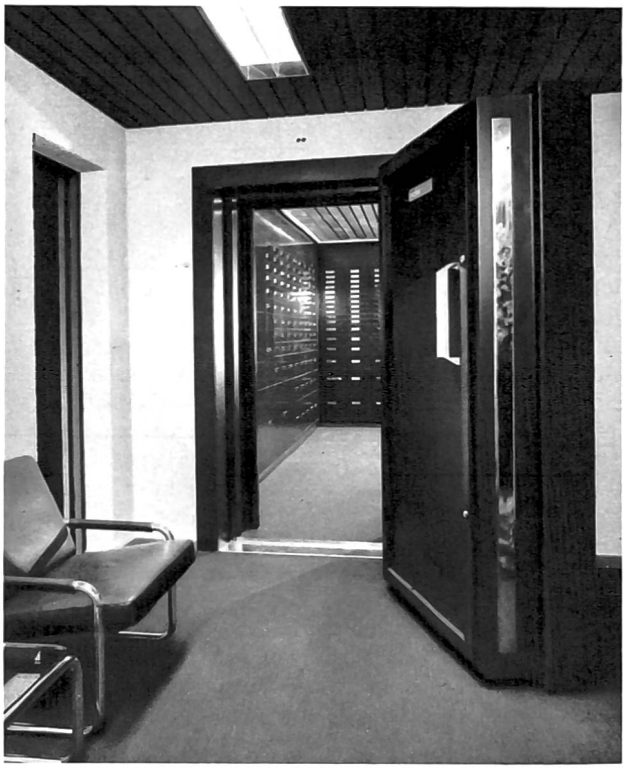
Wir erwarten: abgeschlossene Banklehre oder kaufm. Lehre mit Bankerfahrung
Bereitschaft, unsere Kunden kompetent und freundlich zu bedienen
mündliche Kenntnisse in Italienisch von Vorteil

Wir bieten: zeitgemässe Anstellungsbedingungen mit guten Sozialleistungen
kollegiale Zusammenarbeit in kleinem Team

Fühlen Sie sich angesprochen? Wir freuen uns auf Ihren Anruf oder Ihre schriftlichen Bewerbungsunterlagen.

Raiffeisenbank Münchwilen
(W. Eberhard, Verwalter)
Tel. 073/26 27 44

müller safe richtet Banken ein.



Safe-Anlagen

Nach individuellen Wünschen

Nach neuesten Erkenntnissen der Sicherheit

Nach den Gesichtspunkten formschöner Innenarchitektur

Nach den Grundlagen ökonomischer Wertbeständigkeit

müllersafe

müllersafe wil ag
Bankeinrichtungen
Kassenschränke
Obere Bahnhofstrasse 50
9500 Wil/SG
Telefon 073/22 52 22/23

Eine Feier in Tarasp GR

Auf 50jähriges Bestehen hat kürzlich die Raiffeisenkasse Tarasp (Bilanz 1983: 3 Mio Fr.) anlässlich einer Feier zurückgeblickt. Präsident Josef Thomas Stecher führte aus, dass man mit dem Erreichten zufrieden sei. Die Chascha Raiffeisen sei stets den bewährten Grundsätzen treu geblieben und habe eher auf einen neuen Kunden verzichtet, als ihn zum unüberlegten und verhängnisvollen Schuldenmachen zu verleiten. Die kontinuierliche Entwicklung in den letzten 50 Jahren gab auch Anlass zum Danken: Zunächst den elf Gründungsmitgliedern, dann den Organen und den beiden langjährigen Verwaltern Pater Stang und Otto Federspiel, der das Amt von 1949 bis 1981 betreute. Schliesslich bedankte sich Präsident Josef Thomas Stecher aber auch bei den treuen Genossenschaftern und Kunden.

Korr.

75 Jahre RB Oberhelfenschwil SG

Kürzlich feierte die Raiffeisenbank Oberhelfenschwil mit rund 400 Gästen ihr 75jähriges Bestehen. Zu einem stimmungsvollen Auftakt verhalfen die Kindergarten- und Primarschüler. Nach dem Mittagessen konnte Präsident Paul Kliebenschädel zur Jubiläums-GV eine grosse Gästeschar begrüssen, so von der Zentralverwaltung St. Gallen Othmar Schneuwly, vom St. Galler Verband Präsident Herr Albert Schwendimann, von Oberhelfenschwil Gemeindeammann Josef Looser, Vertretungen der Schul- und Kirchbehörden, die Pfarrherren Silvio Ammann und Linus Looser sowie Delegationen der Nachbar-Raiffeisenkassen vom Thur- und Neckertal. Ein vielseitiges Unterhaltungsprogramm mit den Ortsvereinen, der Musikgesellschaft, der Bäuerinnensinggruppe, der Trachtengruppe, dem Aktiv- und Damenturnverein und dem Jodelklub Bütschwil setzte die Feierlichkeiten fort. Besondere Freude zeigte Gemeindeammann Josef Looser. Er würdigte die Verdienste der Dorf-Bank. Schliesslich war es Verkehrsvereinspräsident Hans Forrer, der im Namen aller Ortsvereine die Tätigkeit der Raiffeisenbank würdigte und vor allem auch die gute Pflege der gesamten Anlage mit dem Blumenschmuck sehr zu schätzen wusste.
Besondere Ehrungen durften drei Genossenschafter mit mehr als 40jähriger Mitgliedschaft entgegennehmen, Carl Egli dazu noch für 25 Jahre Tätigkeit im Vorstand sowie Verwalter Bernhard Blatter und seine Gattin für ihren unermüdlichen Einsatz. *bbo.*

Cazis GR 50 Jahre jung

Verbunden mit der Generalversammlung feierte die Raiffeisenkasse Cazis (Bilanz 1983: knapp 15 Mio Fr.) ihr 50jähriges Bestehen. Für die musikalische Umrahmung sorgten die Musikgesellschaft und Schüler. Den Grussworten von Gemeindepräsident J. Durisch konnte entnommen werden, dass die Raiffeisenkasse eine wichtige Aufgabe in unserer Gemeinde wahrnimmt und nicht mehr aus dem Dorf wegzudenken ist. In der Person von Georg Lang (geboren 1900) konnte ein verdientes Gründungsmitglied geehrt werden. Seine Verbundenheit mit der Kasse dokumentiert sich durch eine 40jährige Tätigkeit im Vorstand, dem er 22 Jahre als Präsident vorstand. Die schöne Feier wird uns sicher noch lange in Erinnerung bleiben. *Korr.*

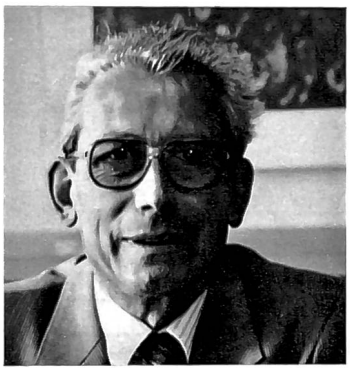
25 Jahre RK Bitsch VS

Als eines der jüngsten Kinder der Raiffeisenfamilie Oberwallis feierte die RK Bitsch kürzlich ihr 25jähriges Bestehen. Der Festtag wurde durch die Jubiläums-GV eröffnet. Die Bilanzsumme von 4,9 Mio Franken, der erfreuliche Mitgliederzuwachs sowie die Aussicht auf den Neubezug eigener Kassalokalitäten im Frühjahr 1985 bestärken den Zukunftsglauben der Dorfbank.

Nach einer würdigen Messfeier mit Totenehrung versammelten sich die Geladenen zum Mittagessen in der Turnhalle. Dr. Felix Walker, Direktor der ZB, Werner Jaggi, Präsident des Regionalverbandes, sowie weitere Vertreter aus Politik, Gemeinde und von benachbarten Kassen gaben am Rednerpult ihren Glückwünschen Ausdruck. Besonders verdankt wurde die Arbeit des seit der Gründung amtierenden Vorstandspräsidenten Alfons Tenisch.

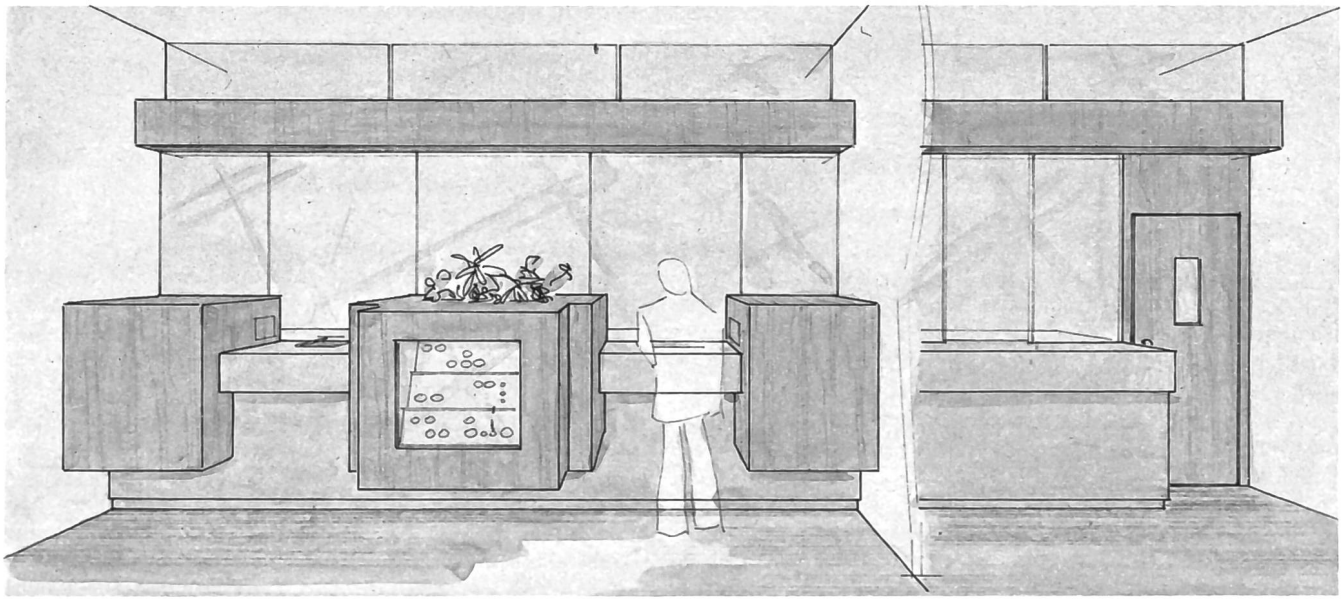
Bei gemütlichem Zusammensein und rassiger Ländlermusik klang das erfolgreich verlaufene Fest aus. *Korr.*

Zum Abschied von Kurt Blattner



Zu Beginn dieses Monats hat Vizedirektor Kurt Blattner die Zentralbank verlassen. Seit 1. Juli leitet er als Direktor die St. Gallische Creditanstalt.
Kurt Blattner ist 1961 als Chef des Kreditbüros bei uns eingetreten. Schon zwei Jahre später wurde er dank guter Leistungen zum Prokuristen ernannt. Die Beförderung zum Vizedirektor erfolgte 1970 unter starker Ausweitung der Aufgaben: Vertretung des Direktors im Kreditbereich, in der Tresorerie und Buchhaltung, im Portefeuille, im Zahlungsverkehr usw.
Herr Blattner kennt die meisten Raiffeisenkassen, ihre Funktionäre und ihre Dörfer. Für viele war er ein geschätzter Berater, zumal er sich in den verschiedenen Hypothekarpraxen der einzelnen Kantone gut zurechtfand. Kurt Blattner stellte seine Fähigkeiten gerne und oft für Vorträge, Jubiläen, Delegiertenversammlungen und Seminarien zur Verfügung. Seine langjährige Praxis auf allen Gebieten der Zentralbank machten ihn zum reifen Allrounder, wie er bei der gegenwärtigen Spezialisierung selten zu finden ist.
Der jungen Generation stellte er sich zur Verfügung als Mitglied der Kreiskommission für die Lehrabschlussprüfungen der Kaufmännischen Berufsschule, als beliebter Referent der ostschweizerischen Vorbereitungskurse für das Eidg. Bankbeamten-Diplom und als umsichtiger Präsident des Schwimmbades Lerchenfeld.
Wir bedauern den Austritt von Kurt Blattner, danken ihm für seine langjährige geschätzte Mitarbeit und wünschen ihm in seiner neuen Tätigkeit viel Erfolg und Wohlergehen.

Direktion und Mitarbeiter der Zentralbank



ZEICO

BANKEINRICHTUNGEN • SAFES • KASSEN
INSTALLATIONS BANCAIRES • SAFES • COFFRES

Verwaltung + Technik:
Zeico AG, Postfach
8048 Zürich, Tel. 01 - 64 17 64

Fabrikation:
Zeico AG, 3945 Gampel
Telefon 028 - 42 20 72

ZEICO

Günstig zu verkaufen

Schaltermaschine NCR 2500

Sehr vorteilhaft für sukzessive Umschaltung auf Dialogsystem

Raiffeisenkasse Heitenried
1714 Heitenried
Tel. 037/35 15 15

Die Geschenkidee!

WAPPENSCHEIBEN

für alle Zwecke in lichtechter, kunsthandwerklicher Ausführung mit echter Verbleiung. ALLE Familienwappen in der Grösse 22x30 cm Fr. 198.–, sowie alle Kantons- + Gemeindewappen schon ab Fr. 80.–. bzw. Fr. 92.–.
Verlangen Sie Dokumentation.
Postfach 97, 3000 Bern 25
Tel. 031 42 61 22
HERALDICA,
BERN + BRISSAGO

Zu verkaufen

Hermes Data 210

Magnetkonto-Buchungsmaschine mit sämtlichen Programmen.
Termin: Frühjahr 1985
Auskunft erteilt: RK-Kleinlützel
061/89 08 16

Wir bringen Inserate zum richtigen Zeitpunkt in die richtige Zeitung.

assa

Assa Schweizer Annoncen AG
Oberer Graben 3 (Schibenertor)
9001 St. Gallen Tel. 071-22 26 26

Raiffeisenbank Safenwil

Wir suchen per sofort oder nach Übereinkunft unseren zukünftigen

Verwalter-Stellvertreter

Unsere Kleinbank gibt Ihnen die Möglichkeit, in allen Sparten des Bankgeschäftes tätig zu sein.

Wir bieten:
- zeitgemässes Salär
- abwechslungsreiche Tätigkeit in kleinem Team
- Möglichkeit zur beruflichen Weiterbildung

Wir erwarten:
- abgeschlossene Banklehre oder gleichwertige Ausbildung
- Kontaktfreudigkeit

Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen und Gehaltsanspruch richten Sie an die Raiffeisenbank Safenwil, Verwaltung, 5745 Safenwil.

Über weitere Fragen gibt Ihnen unser Verwalter, Herr Jacomet, gerne Auskunft (Tel. 062 67 11 65).

Industrie produziert mehr

Die Erstarkung der Konjunktur ist auch in einer deutlichen Steigerung der Industrieproduktion sichtbar; diese erreichte im 4. Quartal 1983 gegenüber dem 3. Quartal eine Steigerung um 13 auf 160 Punkte (Index 1963 = 100). Für das ganze Jahr ergab sich ein Stand von 151 Punkten. Die höchsten Zuwachsraten wiesen die Holzindustrie vor Steine und Erden sowie Metall auf. *(wf)*

Agrarimporte bleiben stabil

Die Bilanz der Ein- und Ausfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse hat sich 1983 im Vergleich zum Vorjahr kaum verändert. Auf jeden Franken, für den Agrarprodukte ausgeführt wurden, entfielen bei der Einfuhr 5,5 Franken. 1982 waren es 5,7 Franken. Wichtigste Handelspartner waren erneut die Länder der Europäischen Gemeinschaft vor den Entwicklungsländern. *(LID)*

Die teuersten Städte

Die Stadt mit den höchsten Lebenshaltungskosten ist Lagos (Hauptstadt von Nigeria). Es folgen der Reihe nach: Tokio, Kairo, Jeddah, New York, Abu Dhabi und Oslo, Manama (Hauptstadt von Bahrain), Zürich, Genf, London, Kopenhagen, Stockholm, Paris, Rom, Madrid. Diese Rangliste basiert auf einer Erhebung von «Business International». *(gpd.)*

Sicher ist sicher

Weder Nahrungsmittel noch Wohnungsmieten stehen im Schweizer Haushaltbudget an erster Stelle, sondern die Versicherungsausgaben. Im letzten Jahr wendeten die erhobenen Arbeitnehmerhaushalte 15,9 Prozent der gesamten Haushaltausgaben für Versicherungen auf. Mehr als die Hälfte davon entfiel auf die Beiträge an die 1. und 2. Säule (AHV/IV/EO 4,5%; Pensionskassen 4%). Es folgen die Kranken- und Unfallversicherungen (3,8%) vor den Lebensversicherungen (1,4%) *(wf)*

GV-Berichte in September-Nummer

Die zweite Beilage «Generalversammlungen» zur Raiffeisenzeitschrift wird um eine Nummer in die September-Ausgabe geschoben (im August erscheint keine Zeitschrift).
Der Grund liegt darin, dass in der gleichen Beilage alle Raiffeisenbanken mit einer Bilanzsumme über 50 Millionen Franken ihre Bilanzen publizieren, wie dies das Bankengesetz vorschreibt.
Wir bitten um Ihr Verständnis. *Red.*

Ruchbrot an erster Stelle

Die Rangliste der Brotproduktion wird vom Ruchbrot mit 30,4% angeführt. Es folgt das Spezialbrot mit 29% (inkl. 4% Zopfgebäck) vor dem Halbweissbrot mit 21,7% und dem Kleinbrot (ohne Hefesüssgebäck) mit 19%. Der Schweizer isst täglich rund 140 Gramm Brot. *(mi)*

Bauern sind gute Wähler

Die rückläufige Stimmbeteiligung erklärt sich vor allem aus der zunehmenden Entwurzelung der Bevölkerung. Zu diesem Ergebnis gelangt eine Untersuchung der Schweiz. Gesellschaft für praktische Sozialforschung und des Forschungszentrums für schweiz. Politik der Universität Bern (Vox-Analyse). Seit den vierziger Jahren, als die Stimmbeteiligung bei Nationalratswahlen noch über 70% betrug, ist sie auf unter 50% gesunken, und die Untersuchung sagt aus, dass dieser Rückgang noch weiter anhalte. Als fleissigsten Schweizer Wähler bezeichnet die Vox-Analyse den 40- bis 64jährigen verheiratenen Hauseigentümer, der entweder Landwirt oder leitender Angestellter ist und seit längerer Zeit auf dem Lande wohnt und sich als Mitglied oder Sympathisant einer politischen Partei fühlt. Er ist zudem eher Deutschschweizer und Katholik als Welscher und Protestant und verfügt über eine mittlere bis höhere Bildung. *(LID)*

Immer mehr Lehrtöchter

1983 beteiligten sich 60057 Lehrlinge und Lehrtöchter an Abschlussprüfungen. Dies bedeutete neuen Rekord (1970 betrug die Zahl der Lehrabschlussprüfungen 41586). Die jüngste Zahl setzte sich zu 60% aus Lehrlingen und 40% aus Lehrtöchtern zusammen; dieses Verhältnis hat sich in den letzten Jahren deutlich verschoben. Zwischen 1960 und 1974 war das Verhältnis noch 70 zu 30, von 1975 bis 1979 rund 65 zu 35. *(wf)*

Bündnerland – Touristenland

Von den 1983 total 33,5 Mio Hotellogiernächten in der Schweiz entfielen 17,3% auf das Bündnerland. An zweiter Stelle liegt die Region Genfersee mit 16,1%, die vor 20 Jahren noch Nummer eins gewesen war. In dieser Zeitspanne konnten vier der elf Regionen ihren Anteil erhöhen, nämlich Graubünden, Wallis, Zürich und Berner Oberland. Die grösste Einbusse erlitt die Nordwestschweiz vor der Ostschweiz und der Zentralschweiz. *(wf)*

Das Schwein ist attraktiv

484000 Tonnen Inlandfleisch haben die Schweizer im letzten Jahr gegessen. Wie die Schweizerische Genossenschaft für Schlachtvieh- und Fleischversorgung (GSF) mitteilt, waren vorab beim Rind- und Kalbfleisch Rückgänge zu verzeichnen, während sich der Konsum zunehmend auf das preisgünstige Schweinefleisch verlagerte und auch auf Geflügel. Erstmals wurden über 3,5 Mio Schweine geschlachtet. *(LID)*

Überalterung des Volkes

Die Wohnbevölkerung der Schweiz hat sich seit der Jahrhundertwende nicht nur nahezu verdoppelt, sie ist auch deutlich älter geworden. 1900 betrug das Durchschnittsalter knapp 29 Jahre, heute liegt es bei 37 Jahren. Dabei hat das Gewicht der Erwachsenen im Erwerbsalter (20–64) von 54 auf 60 Prozent zugenommen, das der Personen über 65 Jahren von 6 auf 14. Die fortschreitende Alterung der Bevölkerung wird dazu führen, dass bis im Jahr 2000 die Zahl der Rentner die Millionengrenze überschreiten wird. *(wf)*

Tagung der Bündner Kassen

Der Bündner Regionalverband der Raiffeisenkassen teilt mit, dass seine Generalversammlung am 25. August 1984 in Schiers stattfindet. *pd.*

Tabake und Stumpen

Volkstabak	p. kg 23.—
Bureglück	p. kg 23.90
Älpler	p. kg 26.—
100 Brissagos	48.—
200 Habana	55.—

TABAK VON ARX, 5013 Niedergösgen
Telefon 064/411985
Rückgaberecht bei Nichtgefallen

Werben Sie
neue
Abonnenten
für die
Zeitschrift
Raiffeisen

RAIFFEISEN
unsere Bank

Für unsere

Raiffeisenkasse Hochwald

suchen wir auf Frühjahr 1985 einen initiativen

Verwalter / Verwalterin

für eine Halbtagesstelle. Der Verwalter ist an selbständiges Arbeiten gewohnt und am Fortschritt unseres ausbaufähigen Institutes interessiert. Kombination mit einer weiteren Tätigkeit (Treuhandfunktionen, Krankenkasse, Versicherung usw.) ist möglich.

Ausbildung im Bankfach oder gleichwertige kaufmännische Ausbildung ist Voraussetzung für die Übernahme dieser Aufgabe. Der Bezug von neuen Kassalokalitäten an zentraler Lage ist vorgesehen.

Neben zeitgemässen Anstellungsbedingungen bieten wir Ihnen fortschrittliche Sozialleistungen und eine gründliche Einführung in Ihre selbständige Tätigkeit.

Wenn Sie an dieser anspruchsvollen Stelle interessiert sind, informieren wir Sie gerne näher (Tel. 061/ 783755). Senden Sie Ihre schriftliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an:

Pius Vögtli-Hänggi
Vorstandspräsident
4146 Hochwald SO

Bankangestellter

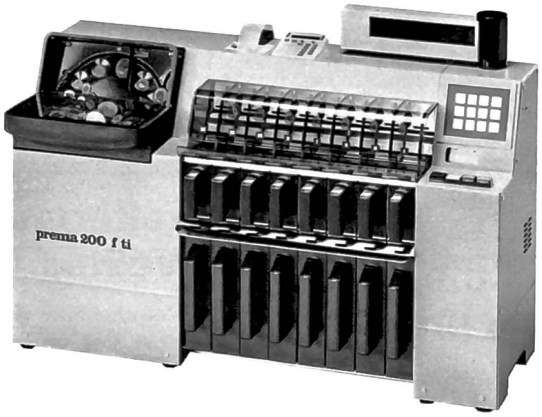
31, über 10 Jahre im Bankgewerbe tätig, sucht auf Herbst 1984 oder nach Vereinbarung Stelle als Verwalter auf Raiffeisenkasse oder als Verw.-Stv. in mittlere bis grössere Raiffeisenbank.

Region: ganze Deutschschweiz, bevorzugt Ost-/Zentralschweiz.

Offerten bitte unter Chiffre 88-100752, Assa, Postfach, 9001 St. Gallen

prema

Vollautomatische Geldzähl- und Sortiermaschinen



Schweizer Präzisionsmechanik

Vollelektronische Single-Chip-Mikroprozessorsteuerung

Störungsfreie Ausscheidung fremder und stark deformierter Münzen

Unerreichte Zähl- und Sortiergenauigkeit durch Zwangsführung der Münzen

Abgesicherter Tagestotalspeicher

Normalpapierdrucker

Erstklassiger Service durch Erfahrung und Kundennähe des Herstellers

Herstellung, Verkauf, Service:

prema GmbH
Bernstrasse 36, 4663 Aarburg
Telefon 062/41 42 24, Telex 68 605

Raiffeisenkasse Ennetbürgen

Auf den 1. Oktober 1984 oder nach Vereinbarung suchen wir einen (eine)

Bankverwalter(in)

dem (der) wir die Geschäftsführung unserer ausbaufähigen Kasse übertragen können.

Wir erwarten:
- abgeschlossene **Banklehre**
- einige Jahre Erfahrung
- Freude am Einsatz als Allrounder
- unternehmerisches Denken und Handeln
- Geschick und Diskretion im Umgang mit Bankkunden

Wir bieten:
- zeitgemässe Anstellungsbedingungen
- verantwortungsvollen Posten
- Unterstützung durch loyale Kassabehörden
- diskrete Behandlung der Bewerbung

Wenn Sie am Aufschwung einer Landbank in unserer aufstrebenden Gemeinde interessiert sind, senden Sie Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen und Gehaltsansprüchen an

Raiffeisenkasse Ennetbürgen, P. Cordani, Hofuhrlistrasse 18, 6373 Ennetbürgen, Telefon 041 64 39 36

GLOSSE

Videonitis akutis

Das silbermatte Wunderding ziert unsere gute Stube nun seit 16 Monaten. Sein Anblick stellt an sich nichts mehr Aussergewöhnliches dar. Und dennoch gibt es Leute, die beim Anblick des Kastens japanischer Abstammung freudvoll-entzückt-neidisch ausstossen: «Video habt Ihr auch noch?» Warum «noch»? Video gehört doch heute beinahe zum Selbstverständnis einer jeden modernen Familie. Was waren denn das für trostlose Fernseher-Zeiten, als man vor der Flimmerröhre einfach konsumieren musste. Familienserien in 128 Folgen. Nein danke. Mit Video sieht das Leben komplett anders aus. Das Sklaventum des Pantoffelkinos völlig abgestreift, avanciert jeder «Videoner» unvermittelt zum eigenen Kinodirektor. Er nimmt Filme neu ins Programm auf, stoppt mitten in der Aufführung, setzt Spielfilme kurzfristig ab, oder beraumt, lange nach Mitternacht, eine vorsorglich aufgezeichnete Krimistunde an.

***

Nun, «Videonen» hat natürlich nicht nur Sonnenseiten. Das wollen wir hier offen und ehrlich darlegen. Das ästhetische Problem steht dabei eindeutig im Vordergrund aller «Negativümmer»: Mit der Zeit stapeln sich nämlich bei einem passionierten «Videoner» Band-Etuis, die einem mittelgrossen Schuhgeschäft raummässig alle Ehre antun. Bei uns zu Hause beispielsweise lagern momentan etwa sechs Dutzend Videobänder in einem Schrank, und nochmals gleich viele links und rechts der Flimmerkiste. Einfach so. Auf dem Parkettboden. Wild durcheinander. Die üppige Monroe auf dem Hans Moser, dieser hinwiederum auf der Caterina Valente und so weiter und so fort.

***

In einer Art von blindwütiger Aufzeichnungslust erfasse ich mit dem japanischen Silberkasten mit Vorliebe antiquierte Sentimental-Streifen aus den halbwilden Sechzigern. Verblassende Jugenderinnerungen auffrischend.
Doch eben: Was bringt's, vergangenen Zeiten nachzuschwärmen? «Süss ist die Erinnerung an überstandene Leiden», sagte Cicero. So wird's wohl sein und bleiben. *Petz*

LESERWITZ

Albert wird beschuldigt, 2000 Franken gestohlen zu haben. Vor Gericht fragt man ihn, ob er einen Anwalt wünsche. «Nein danke, Herr Richter. Erstens bin ich unschuldig, und zweitens würde ja dann vom Geld gar nichts mehr übrigbleiben.»

Cordula Gantenbein, Waldkirch

TRES-OHR

DENKAUFGABE

Seltsames Würfeln

Spielwürfel sind so gezeichnet, dass Vorder- und Rückseite zusammen die Summe 7 ergeben.
Drei Kinder wollten eine Tafel Schokolade auswürfeln. Sie spielten mit zwei Würfeln, wobei je die Oberseite als Zehner, die Unterseite als Einer gerechnet wurde (Beispiel: Würfeloberseite = 1, Rückseite = 6, als Ergebnis gilt 16).
Sie würfelten also je mit zwei Würfeln und zählten zusammen; aber: obwohl alle verschiedene Zahlenpaare erhalten hatten, mussten sie die Tafel durch drei teilen – denn alle erhielten am Schluss die gleiche Schlusszahl.
Welches war diese Schlusszahl und wie hatten sie gewürfelt?
(Auflösung in der nächsten Nummer)

Lösung aus Nummer 6
Hans hatte zum Geburtstag 24 Bonbons erhalten.

Das Raiffeisen-Bausparmodell

Mit System zum Ziel

Jeder fünfte Schweizer träumt von den eigenen vier Wänden. Sie auch?
Hier bieten wir Ihnen eine interessante Möglichkeit, Ihren Traum leichter zu verwirklichen. Und dies erst noch innert vernünftiger Frist. Im eigenen Heim wohnen, heisst mehr Lebensqualität geniessen.
Es heisst aber auch, sein Sparkapital sicher und werterhaltend anlegen.

RAIFFEISEN

die Bank, die ihren Kunden gehört.

Folie ist ohne Umweltbelastung abbaubar

Zutreffendes durchkreuzen – Marquer ce qui convient – Segnalare con una crocetta

Abgereist Parti Partito	Adresse ungenügend insuffisante Indirizzo insufficiente	Unbekannt Inconnu Sconosciuto	Annahme verweigert Refusé Rifiutato	Gestorben Décédé Deceduto

Abonnement poste
Imprimé à taxe réduite
V1 Art. 51

A.Z./J.A.	CH-4600 Olten	P.P.